Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 822.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 22. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Die Thronrede.

Die Rede, mit welcher diesmal der preußische Landtag eröffnet worden ist, trägt einen durchaus trockenen, geschäftsmäßigen Charakter. Diejenigen, welche die bisherigen Erörterungen der Presse über die Aufgaben der bevorstehenden Session mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt haben, werden darin wenig Neues finden. Erfreulich ist es, daß wie im vergangenen so auch in diesem Jahre die auswärtige Lage als eine durchaus zufriedenstellende bezeichnet und demgemäß der Landtag aufgefordert wird, seine Arbeiten, „unter dem Schutze gesicherter, friedlicher Verhältnisse“ wieder aufzunehmen.

Den hauptsächlichsten Inhalt der Thronrede bildet die Darlegung der Finanzlage. Der Etat für 1884/85 schließt nicht nur im Ordinarium ohne Defizit ab; auch für die sämmtlichen außerordentlichen und einmaligen Ausgaben haben sich theils aus den Ueberschüssen des Vorjahres, theils aus den Mehreinnahmen die erforderlichen Deckungsmittel gefunden, so daß eine Inanspruchnahme des Staatskredits überhaupt entbehrlich geworden ist, obgleich die außerordentlichen Ausgaben diejenigen des laufenden Jahres um 3,378,000 M. übersteigen. Dieses Ergebniß ist um so bemerkenswerther, als von dem Ueberschuß der Eisenbahn-Verwaltung von 34,000,000 M. auch der über ¾ Prozent hinausgehende Theil zur Tilgung der Eisenbahn-Kapitalschuld abgeschrieben werden soll, während das Gesetz vom 27. März 1882 einer anderweitigen Verwendung des Mehrüberschusses nicht entgegenstehen würde. Weshalb das nicht geschieht, weshalb auch das Anleiheextraordinarium, d. h. die einmaligen, der Zukunft zu Gute kommenden Verwendungen für Land- und Wasserbauten u. s. w. aus den laufenden Mitteln bestritten werden sollen, dafür findet sich die Erklärung in der Behauptung der Thronrede, in der gegenwärtigen Finanzlage könne ein genügender Anhalt dafür, daß selbst bei weiterem Verzicht auf die Befriedigung vieler an sich anzuerkennender Bedürfnisse die Etats der folgenden Jahre sich ebenso gestalten lassen werden, nicht gefunden werden.

Ob aber die gegenwärtige Finanzlage die Majorität des Landtages dazu bestimmen wird, solche Bedürfnisse des Landes, welche über die Preußen allein zur Verfügung gebliebenen Mittel hinausgehen, gesetzlich festzustellen, um den Reichstag zur Eröffnung neuer reichlicher Hilfsquellen auf dem Gebiete der indirekten Besteuerung in Anspruch zu nehmen, ist doch sehr fraglich. Die Regierung scheint nicht gerade mit Sicherheit auf eine derartige Entschließung der Landesvertretung zu rechnen, denn sie erklärt schon jetzt, daß sie ohne die erhoffte Inanspruchnahme und Mitwirkung des Reichstages auf die Verfolgung ihrer großen Ziele zu ihrem Bedauern werde verzichten müssen.

Erfreulich ist es, daß die Thronrede die Reform der direkten persönlichen Steuern als ein in sich abgeschlossenes Ganzes darstellt. Einen näheren Einblick in den Inhalt und das Wesen der vorbereiteten Steuerrefom gewährt die Thronrede nicht und muß daher hierüber zunächst weitere Aufklärung abgewartet werden.

Mit einiger Spannung hatte man einer eventuellen Aeußerung der Regierung über den Stand der kirchenpolitischen Frage entgegengesehen. Das vollständige Schweigen über diesen Punkt giebt den Liberalen keinen Anlaß zu sanguinischen Erwartungen, hat aber auch bei den Klerikalen offenbar verstimmend gewirkt, wenngleich sie darum die Hoffnung nicht aufgeben werden, aus dieser Session ebenso, wie aus allen seit 1880, einen Erfolg über die staatliche Kirchenpolitik davon zu tragen. Im vorigen Jahre hatte die Thronrede gerühmt, daß die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit dem päpstlichen Stuhl das Verhältniß zwischen der Regierung und diesem freundlicher gestaltet habe, und es wurde, obgleich auch damals irgend eine kirchenpolitische Maßregel zunächst nicht angekündigt ward, doch der Entschluß zum Fortschreiten auf dem Wege des kirchenpolitischen Ausgleichs erklärt; am Ende der Session folgte dann bekanntlich die bedeutsamste aller bisherigen Abänderungen der Falk'schen Gesetze. Das Zentrum hatte wohl erwartet, daß die angebliche „große Konzession“ der Kurie, durch das Nachsuchen des Dispenses die Durchführung der jüngsten kirchenpolitischen Novelle zu ermöglichen, in der Thronrede anerkennend erwähnt werden würde. Das Schweigen derselben von der Kirchenpolitik überhaupt bekundet jedenfalls das geringe Maß von Zufriedenheit, welches die Regierung gegenwärtig über den Verlauf der Schlözer'schen Unterhandlungen empfindet, und den augenblicklich vorherrschenden Entschluß, abzuwarten, was in der letzten Periode der Session auf dem kirchenpolitischen Gebiete geschehen wird.

Die Thronrede kündigt Vorlagen über den weiteren Erwerb von Privatbahnen und den Ausbau des Schienennetzes an. Von der Fürsorge für die Entwickelung der Wasserstraßen soll nur der Etat Zeugniß ablegen. Größere, den Staatskredit beanspruchende Kanalprojekte werden nicht erwähnt und man wird darauf sonach für die gegenwärtige Session zu verzichten haben. Was die Verwaltungsgesetzgebung betrifft, so ist nur von der Kreis- und Provinzialordnung für Hannover die Rede; eine weitere Ausdehnung der Gesetzgebung über diese Provinz hinaus und neue Revisionsvorschläge sind also für die gegenwärtige Session nicht zu erwarten.

Stadtrecht und Polizeirecht.

(Aus dem „Reichsfreund“.)

In den Städten herrscht Selbstverwaltung; seitdem unsere Städte-Ordnungen ergangen sind, ist der Bürger Herr in seinem Hause. So sagt man gewöhnlich. Aber der Grundsatz findet eine beträchtliche Einschränkung. Neben der städtischen Verwaltung steht die Polizei, und diese ist nicht mehr, wie es noch nach dem Preußischen Allgemeinen Landrecht (Theil II Titel 8 § 128) der Fall war, städtisch, sondern sie ist staatlich. Und zwar nicht bloß in den größeren Städten, wo der Staat einen besonderen Staatsbeamten mit der Polizeiverwaltung betraut, sondern auch in den anderen, wo der Bürgermeister die Funktion hat. Dieser handelt da nicht nach den Beschlüssen des Magistrats und der Stadtverordneten, sondern als selbständiger Staatsbeamter. Er ist verpflichtet, die ihm von der vorgesetzten Staatsbehörde in Polizeiangelegenheiten ertheilten Anweisungen unbedingt zur Ausführung zu bringen, auch wenn Magistrat, Stadtverordnete und die ganze Bürgerschaft gar nicht damit einverstanden sind.

Die Sache ginge noch, wenn man genau sagen könnte, wo die Polizeiverwaltung ihre Grenze hat. Das Allgemeine Landrecht (Theil II Titel 17 § 10) definirt so:

> Die nöthigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, und zur Abwendung der dem Publiko oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen, ist das Amt der Polizei.

Auf den ersten Blick glaubt man hierin nur das Gebiet der Sicherheitspolizei zu erkennen. Aber die Worte sind dehnbar und der Polizeistaat hat sie allmählich weiter und weiter gefaßt. Straßen-, Bau-, Verkehrs-, Mark-, Gewerbe-Polizei, — endlich kam man zur Wohlfahrts-Polizei und wies der Polizei damit so viel zu, daß der Stadtverwaltung oft nicht viel mehr übrig blieb, als die Steuern zu erheben, die Armen zu verpflegen und die Schullokale zu stellen. Namentlich in den größeren Städten geschah es, daß der vom Staate bestellte Polizeiverwalter seine starke Hand mächtig auf den Nacken der selbstverwaltenden Bürger legte. Der frühere Polizeidirektor Stieber, ein klassischer Zeuge, sagt in seinen kürzlich herausgegebenen Denkwürdigkeiten bei einer Gelegenheit, wo er in Feindesland gewaltsam durchzugreifen hatte: „Ich muß mir hier à la Hinckeldey und Patzke zu helfen wissen“. Und an einer anderen Stelle erzählt er, daß er dem Fürsten Bismarck einmal erwidert habe: „Excellenz, Mangel an Rücksichtslosigkeit ist mir noch niemals zum Vorwurf gemacht worden“.

Eine Hauptmacht des Polizeiverwalters liegt in der Befugniß, für die Stadt Polizeiverordnungen zu erlassen. Es sind das kleine Strafgesetze, die dem Bürger verbieten, was der Polizeiverwalter für schlecht hält, oder ihm befehlen, was der Polizeiverwalter für gut hält. Das im Beginn der großen Reaktionszeit erlassene Gesetz über die Polizeiverwaltung (vom 11. März 1850) regelt die Materie. Es führt im § 6 eine lange Reihe von Gegenständen auf, die solchen Polizeiverordnungen unterliegen, und am Schlusse dieser langen Reihe heißt es:

> „alles andere, was im besonderen Interesse der Gemeinden und ihrer Angehörigen polizeilich geordnet werden muß“,

— recht als hätte man mit Fleiß jede Grenze der polizeilichen Befugnisse verwischen wollen.

Die Polizeiverordnungen sollten erlassen werden „nach Berathung mit dem Gemeindevorstande.“ Das heißt: der Magistrat wurde über den Entwurf gehört und wenn er sich dagegen aussprach, that der Polizeiverwalter doch, was er wollte. Eine solche Mitwirkung ist schlimmer als gar keine. Wenn ein Magistrat eine Maßnahme, die oft tief in die Interessen seiner Bürgerschaft eingreift, verwirft und er muß dann sehen, daß sie dennoch nach dem Willen des Polizeiverwalters als Strafgesetz publizirt wird, so wirkt das kränkend und erbitternd. Unsere neuere Gesetzgebung hat dies erkannt. Nach der Kreisordnung und den ihr folgenden Gesetzen über die Selbstverwaltung in den Kreisen und Provinzen darf der Amtsvorsteher, der Landrath, der Regierungspräsident, der Oberpräsident eine Polizeiverordnung nur mit Zustimmung der betreffenden Selbstverwaltungsorgane (des Amts-, Kreis-, Bezirks-Ausschusses und des Provinzialrathes) erlassen. Aber die Regierung war nur schwer zu bewegen, dieses natürliche Recht, welches für das platte Land gilt, auch den Städten zu gewähren. Erst im Jahre 1880 wurde es nach heftigem Kampfe durchgesetzt, und auch nur mit einer schwer wiegenden Beschränkung. Im § 79 des Organisationsgesetzes von 1880 heißt es nämlich: „Ortspolizeiliche Vorschriften, soweit sie nicht zum Gebiete der Sicherheitspolizei gehören, bedürfen in Städten der Zustimmung des Gemeindevorstandes.“

Von Anfang an war klar, daß der Begriff „Sicherheitspolizei“ zu Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten führen müßte. So ist es denn auch schon gekommen. Der Polizeipräsident zu Berlin wollte eine Polizeiverordnung über die Beschränkung des Velozipedfahrens erlassen, ohne die Zustimmung des Magistrats einzuholen, denn die Sache gehöre in das Gebiet der Sicherheitspolizei. Der Magistrat remonstrirte dagegen und machte unter anderem eine Gesetzesstelle geltend, in welcher der Begriff „Sicherheitspolizei“ erklärt wird. Diese Stelle kommt in einem, durch die Gesetzsammlung veröffentlichten königlichen Befehl vom 24. April 1812 vor. Danach ist Sicherheitspolizei:

> „Die Aufsicht auf die innere Ruhe des Staates, auf verdächtige Fremde, auf das Paßwesen, ingleichen die Obsorge für die Sicherheit des Lebens, der Freiheit und des Eigenthums gegen Gewalt und List.“

Der Polizeipräsident erklärte diese Gesetzesbestimmung für nicht mehr anwendbar. Hierin ist ihm der Minister des Innern, an den die Sache dann im Wege der Beschwerde ging, zwar beigetreten, aber er hat dennoch dem Magistrate Recht gegeben, da bei der fraglichen Polizeiverordnung nicht bloß die Sicherheitspolizei, sondern auch die Straßen- und Verkehrspolizei in Betracht kämen. Diese Entscheidung ist für die Stadtmagisträte von der größten Wichtigkeit. Sie werden danach ihr Zustimmungsrecht zu Polizeiverordnungen überall da geltend machen können, wo nicht lediglich sicherheitspolizeiliche Rücksichten, sondern auch noch andere Gebiete der Polizeiverwaltung in Betracht kommen. Nach Vorstehendem wird der Minister ihnen hierbei zur Seite stehen. Sollte er es nicht thun, so wird, wie er selber in dem Bescheide auf jene Beschwerde ausführt, das Gericht über den Begriff „Sicherheitspolizei“ zu entscheiden haben, wenn jemand, der auf Grund einer ohne Zustimmung des Magistrats erlassenen Polizeiverordnung in Strafe genommen ist, hiergegen den Rechtsweg beschreitet. Es wird dann behauptet werden, daß die Verordnung nicht rechtsgültig erlassen sei, und dann können auch die Gerichte entscheiden, ob die oben zitirte Gesetzesstelle noch Gültigkeit hat oder nicht.

Deutschland.

☧ **Berlin**, 20. Nov. Es ist bereits von anderer Seite mitgetheilt worden, daß die Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr beschlossen haben, dem Antrag des Reichsschatzamts entsprechend, eine Beschlußfassung des Bundesraths dahin zu beantragen, daß die Reichsstempelabgabe auch von denjenigen Spielausweisen erhoben werde, welche bei den auf Jahrmärkten und bei Gelegenheit von Volksbelustigungen üblichen öffentlichen Ausspielungen geringwerthiger Gegenstände ausgegeben werden. Wie man nachträglich erfährt, ist der Beschluß in der Ausschußsitzung nicht einstimmig gefaßt worden, entsprich: jedoch dem Votum der Majorität, obwohl auch diese mit der Minorität der Ansicht gewesen sein soll, daß es besser sei, wenn sich die Besteuerung dergleichen kleiner und vielgestaltiger Ausspielungen vermeiden lasse. Gegen den Beschluß wurde namentlich geltend gemacht, daß in der dritten Lesung des Stempelsteuergesetzes der Kommissar des Bundesraths selber darauf hingewiesen habe, daß der Besteuerung solcher Ausspielungen technische Schwierigkeiten entgegenständen. Die vom Reichsschatzamt vorgeschlagenen Bestimmungen ließen erkennen, daß die Besteuerung nur mit Weiterungen und Kontrollen durchführbar sei, welche zu dem finanziellen Erfolge in keinem Verhältnisse ständen, namentlich wenn die Bezirks-Steuerbehörde sich nicht im Orte befinde. Besonders wurde auf die für die Besteuerung solcher Ausspielungen thatsächlich sich ergebenden Schwierigkeiten hingewiesen. Diese Ausspielungen kämen in vielgestaltiger Weise vor; es handle sich oftmals gar nicht um eine einzige Ausspielung, sondern um ein fortgesetztes Ausspielen mit denselben Spielzeichen. An einem Plane fehle es meistentheils, und oft kämen die Ausspielungen gar nicht zu Stande. Von Seiten der Majorität wurde dagegen ausgeführt, daß die fraglichen Ausspielungen unbedingt unter die Vorschrift des § 12 des Reichsstempelgesetzes falle, welcher lautet: „Wer im Bundesgebiete Lotterien oder Ausspielungen veranstalten will, hat die Stempelabgabe für die gesammte planmäßige Anzahl der Loose oder Ausweise über Spieleinlagen im Voraus zu entrichten.“ Was die Schwierigkeit der Besteuerung und die angebliche Geringfügigkeit des finanziellen Erfolges betreffe, so habe sich in der Provinz Sachsen, wo die Besteuerung bereits durchgeführt worden, gezeigt, daß die Schwierigkeiten zu beseitigen seien und daß allein in Magdeburg in einem Quartal 1162 M. an Steuer aufgebracht worden. — Wie gemeldet, waren die genannten Ausschüsse am vorigen Sonnabend wieder zu einer Sitzung versammelt. Dem Vernehmen nach hat es sich um die Feststellung der Ausfuhrvergütung für Tabak und Tabakfabrikate gehandelt. Der Reichstag hatte bekanntlich zu dem Reichshaushalts-Etat für 1883/84 eine Resolution

beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, durch Beschluß des Bundesraths die Einführung der in dem Gesetze über die Besteuerung des Tabaks festgesetzten Ausfuhrvergütungssätze nunmehr in vollem Umfange herbeizuführen. Wie man hört, haben die Ausschüsse dies aus finanziellen Gründen zur Zeit für unthunlich erklärt, dagegen ihrerseits an Stelle der bisherigen Vergütungssätze andere in Vorschlag gebracht.

F. C. Die Ablehnung der Wiedereinführung der ermäßigten **Getreidetarife von den deutschen Nordseehäfen nach Rheinland-Westfalen** im Kölner Bezirkseisenbahnrath am 7. November hat viel von sich reden gemacht. Nicht erwähnt worden aber ist bisher, daß dieselbe ein Vorspiel gehabt hat, welches vielleicht noch mehr als der Vorgang in Köln dazu angethan ist, die Koalition der Agrarier mit einzelnen Interessengruppen zur Majorisirung aller übrigen Interessenten zu illustriren. In der Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für den Direktionsbezirk Hannover am 31. Oktober stellte nämlich der hamburgische Delegirte den Antrag, das Kollegium wolle den Herrn Minister um Vorlegung desjenigen statistischen Materials ersuchen, welches nach Mittheilungen des Regierungskommissars in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 17. Februar d. J. seit Aufhebung der fraglichen Tarife von den Eisenbahnverwaltungen ermittelt wird, um die Gestaltung des Getreideverkehrs auf den betreffenden Routen zu konstatiren. Ueber den Erfolg jener Tarifmaßregel sind bisher die widersprechendsten Ansichten und Angaben in die Oeffentlichkeit gedrungen. Nach der einen Version sollen die Getreidetransporte seit Erhöhung der Tarife von den deutschen Nordhäfen erheblich zugenommen haben. Nach der anderen Version ist dagegen diese Zunahme, wenn überhaupt eingetreten, von der weit stärkeren Zunahme der Getreideeinfuhr über die holländischen Häfen den Rhein hinauf bei Weitem überflügelt worden, so daß die befürchtete Ablenkung des Verkehrs von den deutschen nach den ausländischen Häfen sich thatsächlich vollzogen hat, während die von den deutschen Agrariern gehegte Hoffnung einer Verdrängung des ausländischen Getreides vom deutschen Markte sich als Illusion erwiesen hat. Allein die Vorlegung eines authentischen Zahlenmaterials kann allen diesen Behauptungen und Widersprüchen die trügerische Basis unkontrolirbarer Angaben entziehen. Der hamburgische Vertreter wollte durch seinen Antrag nichts weiter erreichen, als daß durch ein solches zuverläßiges Material erst die geeignete Grundlage für die Berathung einer eventuellen Wiedereinführung der früheren Tarife geschaffen werde. Aber selbst dieser Antrag fand lebhaften Widerspruch. Um ihn vor völliger Ablehnung zu retten, wurde er durch ein Amendement noch dahin abgeschwächt, daß nur die Vorlegung des Materials erbeten, der Zweck aber gar nicht angedeutet werden sollte; allein auch in dieser Fassung wurde er schließlich mit 19 gegen 8 Stimmen verworfen. Hauptsächlich waren es Vertreter der Müllerei und der Rübenzuckerindustrie, welche den Landwirthen Heeresfolge leisteten. Aber auch Vertreter des Handelsstandes, wie die Repräsentanten der Handelskammern Kassel und Osnabrück (letzterer allerdings selbst ein Industrieller) stimmten mit den Landwirthen gegen die Vorlegung des erbetenen Materials. Anders als in Köln stimmten allerdings in Hannover auch hervorragende Vertreter der Industrie — und zwar des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller (nordwestdeutsche Gruppe) in Ruhrort und des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen zu Düsseldorf — nicht nur für die Vorlegung des statistischen Materials, sondern plaidirten auch lebhaft dafür gegen die Vertreter der Landwirthschaft, freilich ohne den gewünschten Erfolg. Motivirt wurde übrigens die Ablehnung des Antrages im Wesentlichen damit, daß es genüge, wenn die königlichen Eisenbahn-Direktionen die Ermittelungen machten; sie würden am besten wissen, ob auf Grund der Ergebnisse irgend welche Tarifmaßregeln zu ergreifen seien und würden dann schon die Bezirks-Eisenbahnräthe befragen. Das also ist die Stellung, die diesen eine sogenannte „wirthschaftliche Garantie“ bildenden berathenden Körperschaften von der Mehrheit ihrer eigenen Mitglieder angewiesen wird! Und auf diese Weise sucht die Koalition der Agrarier mit anderen Interessengruppen sogar die Vorlegung eines völlig objektiven und rein sachlichen Materials zu verhindern, ohne zu bedenken, daß sie dadurch begründeten Anlaß zu der Vermuthung giebt, daß sie sich wohl bewußt sei, wie ihre Forderungen bei Veröffentlichung dieses Materials alsbald hinfällig werden müßten!

— Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht eine **kaiserliche Ordre** vom 15. November, wonach in Gemäßheit der Ordre vom 8. November 67 Bataillonskommandeure zu etatsmäßigen Stabsoffizieren ernannt werden. In 48 Fällen bleibt die Bestimmung noch vorbehalten.

— Die Verzögerung des erneuten Zusammentritts der **Zuckersteuer-Enquete-Kommission**, welche bekanntlich nun erst im Dezember erfolgen soll, hat ihren Grund allerdings in der verspäteten Erstattung der Referate. Allein auch die fünf Referenten kann ein Vorwurf dafür nicht treffen, da denselben das äußerst umfangreiche und verwickelte statistische Material vollständig erst in den letzten Tagen zugegangen ist. Die Referenten haben nun noch eine äußerst umfangreiche und mühselige Arbeit abzuwickeln. Die nächste Arbeit der Kommission wird etwa 8 Tage in Anspruch nehmen. Man hat dann noch einen General-Referenten zu wählen, welcher mit dem Bericht an den Bundesrath befaßt werden soll.

— Die nächsten Abschnitte 5—7 der Denkschrift über die **öffentlichen Volksschulen im preußischen Staate** behandeln die Schulen und Schulklassen, die Lehrkräfte und ihre Vertheilung auf die nach der Klassenzahl unterschiedenen Schulen und die Schul- und Klassenfrequenz. Wir entnehmen denselben das Folgende:

Die Schule mit zwei Lehrern und drei Klassen, erst durch die Verfügung von 1872 ins Leben gerufen, hat sich noch nicht in erwünschter Weise eingebürgert, wohl, weil sie an die Lehrer starke Forderungen stellt, ohne den älteren Kindern eine wesentliche Verkürzung der Unterrichtsstunden zu bringen und dadurch die Sympathien der Landbewohner zu gewinnen. Desto lebhafter gehören eben diese in einzelne Gegenden der Halbtags-Schule mit ihrem verkürzten Unterricht, während derselben anderwärts die Schwierigkeit entgegensteht, welche der einsame Schulweg den kleinen Kindern bereitet. Es bestehen zur Zeit 2989 Halbtags-Schulen und 1847 Schulen mit zwei Lehrern und drei Klassen. Die einklassige Volksschule behauptet sich vielfach auch in Orten, an welchen mehrere Schulen bestehen, theils wegen deren weiter Ausdehnung, theils aus konfessionellen Rücksichten, theils endlich — dies gilt namentlich von der katholischen Bevölkerung der Rheinprovinz — weil die Gemeinden besonderen Werth auf die Trennung der Geschlechter legen. Trotzdem sind die zwei- und mehrklassigen Schulen in steter Zunahme begriffen. 1821 gab es 20,085 Schulen mit 21,885 Lehrern, 1857 24,292 Schulen mit 32,900 Lehrern, 1861 24,763 Schulen mit 35,372 Lehrern, 1871 33,120 Schulen mit 51,398 Lehrern und 1882 33,040 Schulen mit 59,917 Lehrern. Während also seit 1821 die Zahl der Schulen um etwas mehr als die Hälfte zugenommen, hat sich die Zahl der Lehrer nahezu verdreifacht.

Im ganzen Staat beträgt die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen 59,919; auf je eine Lehrkraft kommen durchschnittlich 1,10 Klassen. Es entfallen auf die einklassigen Schulen 20,016 Lehrer, auf die zweiklassigen Schulen mit einer Lehrkraft 2989, auf die zweiklassigen mit zwei Lehrkräften 7119, auf die dreiklassigen Schulen mit zwei Lehrkräften 3681, auf die dreiklassigen Schulen mit drei Lehrkräften 3573, auf die vierklassigen Schulen 3634 und auf die fünf- und mehrklassigen Schulen 18,905 Lehrer.

Die Zahl der aufgenommenen Kinder betrug im Jahre 1857 2,758,472, im Jahre 1871 3,900 655, im Jahre 1882 4,339,729. Diese Zahlen lassen die starke Zunahme der Schulfrequenz erkennen. Auf die einklassigen Schulen kamen im vorigen Jahre 1,336,404 Kinder, auf die Halbtags-Schulen 337,801, auf die eigentlich zweiklassigen Schulen 493,373, auf die Schulen mit drei Klassen und zwei Lehrern 314,742, auf die Schulen mit drei Klassen und drei Lehrern 267,570, auf die vierklassigen Schulen 299,952, auf die fünf- und mehrklassigen Schulen 1,259,887 Kinder; oder auf Schulen mit einem Lehrer 1,674,205, auf Schulen mit zwei Lehrern 838,115, auf voll ausgestattete drei- und mehrklassige Schulen 1,827,419 Kinder. Auf je einen Lehrer fallen im Durchschnitt der Regierungsbezirke in Städten zwischen 49 und 83 Kinder, auf dem Lande zwischen 55 und 100. Nur im Regierungsbezirk **Posen** kommen durchschnittlich 106 und im Regierungsbezirk Oppeln 102 Kinder auf einen Lehrer. Auf je eine Schulklasse kommen in den Städten zwischen 49 und 81 und auf dem Lande zwischen 49 und 84 Kinder. Die letztere Zahl wird im Durchschnitt in keinem Regierungsbezirk überschritten, auch nicht in den beiden vorgenannten Bezirken (Posen 73, Oppeln 72.)

— In der geplanten neuen **Jagd-Ordnung** wird Vorsorge getroffen werden müssen, schreibt die „Magd. Ztg.“, daß keinem Beamten, Lehrer ꝛc. die Ausübung der Jagd im Aufsichtswege untersagt werden darf. Da das Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 eine diesbezügliche Bestimmung nicht enthält, sondern als Gründe der Versagung resp. Entziehung des Jagdscheins nur ausführt: unvorsichtige Führung des Schießgewehrs und Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, Aberkennung des Rechts, Waffen zu tragen, Polizeiaufsicht, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Bestrafung wegen Forst- und Jagdfrevels ꝛc., so hielt sich der frühere Minister v. Raumer zum Erlaß einer Verfügung vom 20. Mai 1853 berechtigt, welche den Elementarlehrern im Allgemeinen die Ausübung der Jagd verbietet und sie nur ausnahmsweise mit Rücksicht auf die Gesundheit der Lehrer gestattet, worüber sie ärztliche Bescheinigung beizubringen haben. Auf Grund dieses Reskripts richtete die Regierung von Wiesbaden unterm 2. Juli 1867 einen Erlaß an die Schul-Inspektoren, in welchem es heißt: „Auf die Gesuche um ausnahmsweise Gestattung der Jagdausübung aus Gesundheitsrücksichten kann von uns nicht willfährig beschieden werden, weil der Lehrer sich auf andere, seinem Berufe nicht nachtheilige Weise die erstrebte körperliche Bewegung verschaffen kann. Die Theilnahme an den Jagdpachten bringt der Lehrer leicht in unangenehme, seiner Stellung in der Gemeinde schädliche Verwicklungen. Sie wollen daher die Lehrer Ihres Bezirks daran erinnern, daß ihnen weder die Ausübung der Jagd, noch die Pachtung von Jagden erlaubt sei . . . .“ Ferner hat die Regierung von Liegnitz auf Grund des erwähnten ministeriellen Reskripts noch vor ungefähr drei Jahren an die Landrathsämter, wie an die Kreisschulinspektoren ihres Bezirks eine Verfügung erlassen, wonach Elementarlehrern Jagdscheine nur dann ertheilt werden dürfen, wenn dieselben die Bescheinigung vorlegen, daß ihnen die Regierung die Genehmigung zum Jagen ertheilt hat. Wenn also in der neuen Jagdordnung nicht eine Bestimmung Aufnahme fände, wonach keinem Beamten ꝛc. die Ausübung der Jagd im Aufsichtswege untersagt werden darf, so würden auch die Lehrer an höheren Anstalten, überhaupt alle Beamten Gefahr laufen, von der Theilnahme am Jagdvergnügen ministeriellerseits ausgeschlossen zu werden.

— Zur Frage der **Entschädigung unschuldig Verurtheilter** enthält die „Juristische Wochenschrift“ einen offenen Brief des Rechtsanwalts Dr. Jakobi zu Berlin an die deutschen Rechtsanwälte, worin er dieselben um ihre Mitwirkung bei einer von ihm beabsichtigten Herausgabe einer Sammlung strafrechtlicher, im wieder aufgenommenen Verfahren ergangener Entscheidungen durch Mittheilung aktenmäßiger und objektiv gehaltener Berichte über solche Fälle ersucht. Dem Briefe ist ein aus Zeitungsnachrichten zusammengestelltes Verzeichniß von nicht weniger als 22 aus den Jahren 1822 und 1883 datirenden Fällen beigefügt, in welchen nach Wiederaufnahme des strafrechtlichen Verfahrens Freisprechungen erfolgten, während die betroffenen Angeschuldigten vorher zu größtentheils schweren Strafen, darunter in einem Falle zur Todesstrafe und in sechs Fällen zu Zuchthausstrafen von längerer Dauer, rechtskräftig verurtheilt worden waren, auch die erkannten Freiheitsstrafen schon zum Theil verbüßt hatten. Von den in dem Verzeichnisse aufgeführten 22 Strafurtheilen ergingen 17 von preußischen, 2 von sächsischen, 2 von hamburgischen und 1 von bayerischen Gerichten. Der offene Brief bemerkt weiter, daß nicht minder wichtig als die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter die Feststellung einer Entschädigungspflicht gegenüber denjenigen sei, welche durch unverschuldete Untersuchungshaft ruinirt oder erheb-

---

Im Walde von Carquinez.

Eine Romanze in Prosa nach dem amerikanischen Original
von
Bret Harte.

I. Kapitel.

Die Sonne senkte sich über dem Walde von Carquinez nieder. Die wenigen Lichtstrahlen, welche sich durch das Säulen-Dunkel gestohlen hatten, verschwanden im unergründlichen Dickicht oder zersplitterten ihre Lanzen wirkungslos an den Riesenstämmen der Rothtannen. Eine kurze Weile noch schien das matte Roth der zahllosen Baumsäulen und der abgefallenen Rindenstücke, welche den Boden dieser todtenstillen Gewölbe bedeckten, einen schwachen Schimmer des ersterbenden Tages festzuhalten. Doch auch das war schnell vorbei. Licht und Farbe flohen himmelwärts. Die dunklen, durchflochtenen Baumwipfel, welche den Tag über undurchdringlichen Schatten gespendet, erglänzten noch hier und da wie in feuriger Lohe; die einsamen Spitzen flimmerten, flackerten und erloschen endlich vollkommen. Ein zauberisches Zwielicht, welches nicht von der Außenwelt zu kommen, sondern aus dem Walde selbst hervorzubrechen schien, erfüllte langsam die mächtigen Bogengänge. In dämmerhaften Umrissen, gleich aufwärtssteigenden Rauchsäulen, strebten die geraden, hohen Riesenstämme empor. Die wenigen umgestürzten Bäume reckten, wie auf schattenhaften Gestellen ruhend, ihre langen Leiber in die Dunkelheit hinein. Der wunderliche Hauch, der diese geheimnißvollen Gewölbe erfüllte, war weder kalt noch feucht; ein trockener, würziger Staub wirbelte unter dem lautlosen Fuße empor, der ihren rindenbedeckten Boden betrat. Die Bogengänge glichen Grüften, die gefallenen Bäume riesigen Mumien, die Stille ringsum glich der einsamen Ruhe längst vergessener Zeiten.

Und doch ward diese Stille jetzt durch ein wiederholtes Geräusch gestört — ein Athmen, zuweilen unterbrochen durch ein unartikulirtes, röchelndes Schnaufen. Es war nicht das rasche, keuchende, lauschende Athmen irgend eines schleichenden Thieres aus dem Katzen- oder Hundegeschlecht, sondern ließ auf einen größeren, langsamer arbeitenden und kraftvolleren Organismus schließen, dessen Vorgehen weniger vorsichtig und behutsam war; fast hätte man meinen können, ein Stück von einem der gefallenen Waldriesen sei zum Leben erwacht. Zeitweise nahm dieses Leben eine sichtbare Gestalt an, doch so unklar, so verzerrt wie ein Traumgespenst. Bald war es ein eckiger Gegenstand, seitwärts, rückwärts sich bewegend, ohne Kopf oder Schwanz und mit kaum sichtbaren Füßen; dann ein rundlicher Klumpen, gegen die Baumstämme rollend und wieder zurückprallend, oder eine aufrechte, cylindrische Masse, doch beständig oscillirend und unstet auf beiden Seiten gegen die Bäume stoßend. Die fortwährende Wiederholung der Bewegung erinnerte an die rythmischen Figuren irgend eines Zaubertanzes, nach einer Melodie, welche nur für die Gestalt hörbar war. Plötzlich ward sie entweder regungslos oder verschwand völlig.

Das ängstliche Wiehern eines Pferdes erscholl, plötzlicher Sporenklang, ein lauter Ruf und Aufschrei, und drei tanzende Fackeln erschienen in einem der dunkeln Bogengänge — doch die Finsterniß war so dicht, daß sie die umgebenden Gegenstände nicht zu erhellen vermochten und auf eigne Faust, ohne Leitung von Menschenhand, sich vorwärts zu bewegen schienen, bis sie plötzlich hinter dem Stamme eines der gewaltigsten Bäume verschwanden. Ueber die achtzig Fuß Umfang dieses Baumes konnte das Licht nicht hinausleuchten, und das Dunkel blieb undurchdringlich. Doch die Stimmen und das Rasseln der Sporen waren deutlich vernehmbar.

„Zum Teufel mit dem Gaul! Die Bestie ist wieder von dem verdammten Pfade weggescheut!“

„Hast'n schon wieder verloren, he?“ brummte eine zweite Stimme.

„Freilich hab' ich! Und diese höllischen Tannen-Knorren lassen 's Licht nich 'n Zoll drüber 'naus scheinen. Verd . . . . will ich sein, wenn sie nicht dies verteufelte Loch noch dunkler machen!“

„Ein Lachen erscholl — das Lachen eines Weibes — hysterisch, bitter, sarkastisch, aufreizend. Der zweite Sprecher fuhr ohne darauf zu achten fort:

„Was, zum Donnerwetter, plackt die Pferde? Siehst Du oder hörst Du was?“

„Nichts. Der Wald ist still wie 'n Kirchhof.“

Aufs Neue ertönte ein heiseres, verächtliches Lachen von der Weiberstimme. Der Mann versetzte ärgerlich:

„Wenn Du was weißt, was zum Teufel redest Du nicht, statt da wie so 'n verdammtes altes Indianerweib zu gackern. Meinst vielleicht, Du könntest den Pfad auch finden?“

„Macht diesen Strick von meinem Leibe los“, tönte die Weiberstimme, „befreit meine Hände, laßt mich hinunter und ich finde ihn.“

Sie sprach rasch und mit spanischem Accent. Jetzt war es an den Männern zu lachen. „Um Dir 'n bischen Luft zu machen, daß Du diesen Sechsläufer in die Krallen kriegen und mir ein Loch durch die Rippen blasen kannst, wie dem Sheriff von Calaveras, he? Nicht um die Welt!“ erwiderte der erste Sprecher trocken.

„Nun so geht zum Teufel!“ sagte sie kurz.

„Die Damen gehen immer vorneweg'“ erwiderte der andere. Wieder lachten die Männer, wieder klirrten die Sporen, die drei Fackeln kamen wieder hinter dem Baume hervor und verschwanden dann in der Finsterniß.

Eine Zeit lang war es wieder still und regungslos im Walde. Die großen Stämme ragten himmelwärts, ihre gefallenen Brüder streckten ihre trägen, langen Glieder in das Dunkel hinein. Wiederum ward das athmende Geräusch hörbar.

Die Gestalt erschien auf's Neue im Bogengange und begann wieder ihren mystischen Tanz. Eben verschwand sie im Schatten des riesigsten Baumes und statt der Athemlaute hörte man das Kratzen und Schaben von Baumrinde.

lich geschädigt seien, und betont schließlich, daß es vor Allem einer Reform des Strafprozesses im Sinne der Rechtssicherheit der Verfolgten bedürfe, weil zur Zeit nur ein kleiner Theil der Irrthümer durch Wiederaufnahme des Verfahrens berichtigt werden könne, übrigens auch die Geldentschädigung und Ehren-Erklärung, welche der Staat besten Falles gewähren könne, immerhin keineswegs eine Ausgleichung des Unrechts darstelle, sondern nur einen kümmerlichen Nothbehelf. Die projektirte Sammlung des Herrn Dr. Jakobi bezweckt, zur Herbeiführung einer Reform des Strafprozesses beizutragen.

— Wie man der „Frankf. Ztg.“ aus Straßburg telegraphirt, soll die strafrechtliche Untersuchung gegen den Reichstagsabgeordneten Antoine in Metz endgiltig eingestellt sein. Falls sich dies bestätigt, das Material, welches zur Einleitung des Verfahrens Anlaß gab, also nicht einmal ausreichend für die Erhebung einer Anklage war, muß man bedauern, daß gegen Herrn Antoine überhaupt in dieser Weise vorgegangen worden; denn dann wird man für ihn in den Augen der französischen Partei Elsaß-Lothringens nur Reklame gemacht haben.

⊕ Zur Verbesserung des Landpostdienstes ist in den letzten Jahren bekanntlich sehr viel geschehen. Abgesehen von der Einrichtung zahlreicher neuer Postagenturen, Posthilfsstellen und Telegraphenhilfsstellen sind fast 900 Landpostfahrten eingerichtet worden. Die letzteren sind fahrende Landbriefträger, welche nicht nur in den zu berührenden ländlichen Orten den Landbestelldienst verrichten, sondern auch gleichzeitig regelmäßige Packet- und Briefpostverbindungen zwischen verschiedenen Postanstalten resp. Posthilfsstellen vermitteln. Sodann sind, zum Theil nur durch die Landpostfahrten ermöglicht, fast nach allen bedeutenderen Landorten zur Befriedigung ihrer Bewohner wochentäglich zweimalige Landbriefbestellungen eingeführt, auch ist, zur Ausfüllung der viel beklagten Lücke zwischen den Sonnabends- und Montagsbestellungen, nach vielen Orten hin eine Bestellung am Sonntage eingerichtet worden. Diese Verbesserungen, welche nach Maßgabe der bewilligten etatsmäßigen Mittel seitens der Postbehörde immer noch fortgesetzt werden, haben innerhalb der letzten 5—6 Jahre zu einer Vermehrung der Landbriefträger von 12,000 auf 24,000 Mann geführt.

Potsdam, 20. Nov. Die „Potsd. Ztg.“ schreibt: Die Auflösung des hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums fand in der letzten Sitzung der Versammlung durch Verlesung einer Ministerial-Entscheidung in dieser Angelegenheit ihre Bestätigung. Zur reiflichen Erwägung aller zu berücksichtigenden Momente wurde durch Majorität beschlossen, zunächst die Angelegenheit in einer gemischten Kommission zu berathen, um darauf hin der Versammlung die geeigneten Vorschläge machen zu können.

W. **Frankfurt a. O.**, 19. Nov. (Privat-Mittheilung.) Hierselbst sollen auf höhere Anordnung sämmtliche Hilfskassen einer außerordentlichen Revision unterzogen werden. Die Behörde glaubt nun die Revision auch auf die Gewerkvereins-Hilfskassen ausdehnen zu müssen und hat der Ortskassirer des O.-V. der Schneider, Herr Burzbaum, die Aufforderung erhalten, seine Bücher und Kasse dem städtischen Kalkulator Schulz zur Einsicht einzureichen. Nun kann leider der Ortskassirer dieser Aufforderung nicht nachkommen, weil die Aufsichtsbehörde der Hilfskasse des Gewerkvereins der Schneider die Gemeindebehörde in Berlin ist. Dieser Irrthum der Frankfurter Behörde muß um so mehr befremden, als dieselbe die Statuten der betreffenden Hilfskasse besitzt, woraus klar und deutlich hervorgeht, welche Behörde die Oberaufsicht über die Kasse führt.

Thorn, 19. Nov. In den letzten Tagen sind hier gleichfalls Massenerkrankungen an Trichinosis vorgekommen, und zwar sind bis jetzt etwa 50 Erkrankungsfälle konstatirt.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 19. Nov. Für den Gesetzentwurf über die Ehe zwischen Juden und Christen ist die überwiegende Majorität gesichert, da die meisten Parteien denselben acceptiren; eventuelle Resolutionen, welche die Regierung anweisen, einen Gesetzentwurf über die Einführung der obligatorischen Zivilehe vorzulegen, werden das Schicksal der Vorlage nicht ändern. Das Gesetz konstituirt die Noth-Zivilehe für Mischehen, für welche von nun an die bürgerliche Eheschließung eingeführt werden soll, ohne daß künftighin die Konfessionslosigkeit von den Brautleuten gefordert wird. Obwohl man dem Ministerpräsidenten Tisza nachsagte, daß sein Eifer für das Durchbringen des Gesetzes nur gering sei, weil er es im Hinblick auf die im nächsten Jahre bevorstehenden Neuwahlen mit der einflußreichen Geistlichkeit nicht verderben wolle, ist er doch am Sonnabend in der Klubsitzung der liberalen Reichstagspartei mit Entschiedenheit für den Entwurf eingetreten. Es handle sich, sagte er, nicht blos darum, vielfache im alltäglichen Leben auftauchende Anomalien zu beseitigen, sondern überdies eine in rechtlicher Beziehung längst gleichberechtigte Konfession auch in sozialer Beziehung in den vollen faktischen Genuß der Gleichberechtigung zu setzen. Es sei dies längst Pflicht der Gesetzgebung gewesen, sei es aber namentlich heute, seit dem Bestande der sogenannten Antisemiten-Partei. Dieselbe habe im Volke die Lüge ausgestreut, Reichstag und Regierung seien im Herzen mit deren unsinnigen Bestrebungen einverstanden. Dieser Gesetzentwurf werde im In- und Auslande das Gegentheil beweisen. Tisza erklärte schließlich, daß die Regierung keinem Antrage auf Rücknahme oder Vertagung zustimmen werde. Aus dieser Haltung des Ministerpräsidenten und des liberalen Klubs zieht man den Schluß, daß die Majorität dem Gesetze gesichert ist.

Das Pester Strafgericht wird vom Abgeordnetenhaus die Auslieferung Julius Verhovay's verlangen. Die nun abgeschlossene Untersuchung hat ergeben, daß Verhovay zur Kassa-Manipulation, insbesondere zur Verwendung der gespendeten Gelder seine Zustimmung gegeben; ja sogar selbst einige Summen für eigene Zwecke verwendet hat.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Der Ausschuß der Deputirtenkammer zur Prüfung der verlangten Kredite für die Expedition nach Tonkin vernahm diesen Morgen die Minister Ferry und Peyron, deren Angaben sich ausschließlich auf die militärische Lage bezogen, aus denen hervorgeht, daß die militärischen Operationen unverzüglich bevorstehen, wofern dieselben nicht bereits begonnen haben. Die Aufschlüsse über die diplomatische, finanzielle u. s. w. Seite sind vorbehalten. Ferry versprach, diesen Abend alle diplomatischen Schriftstücke mitzutheilen. Der Ausschuß vertagte sich bis morgen.

Der Minister des Auswärtigen Challemel-Lacour hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, unter dem 17. d. M. von Cannes aus seine Entlassung eingereicht. Dieser Schritt kommt nicht überraschend, vielmehr wurde bereits vor einiger Zeit im Hinblick auf den Gesundheitszustand des Ministers angekündigt, daß derselbe sein Portefeuille niederlegen und der Konseilpräsident an die Spitze des Auswärtigen Amtes treten würde. Letztere Voraussetzung ist denn auch eingetroffen. Challemel-Lacour erhielt von dem Präsidenten unter den üblichen Ausdrücken des Bedauerns u. s. w. die erbetene Entlassung. Zugleich ist mit der Uebernahme des Auswärtigen Amtes durch Jules Ferry das Portefeuille des Unterrichts erledigt worden. Als es vor einiger Zeit hieß, der ehemalige Unterrichtsminister im Kabinet Gambetta, Paul Bert, werde mit diesem Posten von neuem betraut werden, erhob sich im klerikalen Lager ein Sturm der Entrüstung; waren doch die Gesetzentwürfe, mit denen seiner Zeit die Ultramontanen bedroht wurden, noch in deren lebhafter Erinnerung. Sogar der „Moniteur de Rome“ wurde mit aufgeboten, um gegen Paul Bert zu Felde zu ziehen. Das päpstliche Organ versicherte, daß Leo XIII., der sich bisher Frankreich gegenüber versöhnlich erwiesen habe, dieses Verhalten aufgeben würde, falls der frühere Intimus Gambetta's wieder in die Regierung gelangte. So ist denn Fallières, der bereits im Kabinet Duclerc vom 7. August 1882 als Minister des Innern und der Kulte fungirte, mit der Leitung des öffentlichen Unterrichts betraut worden.

Spanien.

Madrid, 18. Nov. Der „Weser-Ztg.“ wird aus Madrid geschrieben: Der dem hiesigen Hofe zugedachte Besuch des deutschen Kronprinzen soll uns wieder einmal die ganze Misère der hiesigen Partei- und Regierungswirthschaft in greller Beleuchtung zeigen. Zunächst hat bekanntlich der Ministerrath, in dessem Schoße jetzt das deutschfeindliche Element überwiegt, kurzweg beschlossen, diesen Besuch als eine Angelegenheit des Hofes anzusehen, mit welcher das Ministerium gar nichts zu schaffen habe, weshalb denn auch die Minister sich an dem Empfange des fürstlichen Gastes nicht betheiligen würden. Dieser von der radikalen Presse sehr belobte Beschluß fand jedoch nicht die Zustimmung des sonst sehr gefügigen Königs, der sich darüber ziemlich unverblümt geäußert haben soll. So wurde denn ein neuer Konseil abgehalten und in demselben beschlossen, daß die Minister den hohen Ankömmling begrüßen werden. Gleichzeitig beschloß man jedoch, demselben zu empfehlen, nicht, wie dies im Programme war, in Barcelona, sondern in Valencia ans Land zu gehen, unter dem Vorwande, daß von letzterem Punkte aus näher nach Madrid sei als von Barcelona. Die Wahrheit aber ist, daß das Ministerium dem König gegenüber nicht die Verantwortlichkeit übernehmen wollte für die Sicherheit des fürstlichen Gastes in Barcelona. Allerdings beherbergt letztere Stadt eine Kolonie von 20 000 Franzosen, davon das Gros dem Arbeiterstande angehört und die auch mit Kommunards und Internationalisten stark versetzt ist. In den letzten Tagen ist nun eine ganze Brigade französischer Journalisten oder doch von Leuten, die sich dafür ausgeben, in Barcelona angekommen, welche ihre dort lebenden Landsleute zu einer Demonstration zu haranguiren suchten. Eine starke Regierung hätte sich dadurch wohl nicht abschrecken lassen, die Ordnung aufrechtzuhalten, besonders da die autochthone Bevölkerung nicht daran denkt, Ausschreitungen zu begehen. In der Hauptstadt von Catalonien herrscht eben eine Art sanfter Anarchie. Der Generalkapitän ist ein schwächlicher, hinfälliger alter Herr ohne Energie; der Zivilgouverneur, ein ehemaliger Bezirksrichter, der erst einige Tage im Amte ist, ohne eigentlich ernannt zu sein; der Polizeidirektor vollends ist in Untersuchungshaft unter dem Verdachte, mit Dieben und Räubern gemeinsame Sache gemacht zu haben. Was Wunder, daß keine dieser „Autoritäten“ den Muth hat, dem Maulheldenthum jener französischen Schreier die Spitze zu bieten? Und der König, der sich zudem erinnern mochte, daß er bei seiner letzten Anwesenheit in Barcelona selbst traurige Erfahrungen über die Rohheit der dortigen Bevölkerung machte, willigte ein in die Abänderung dieses Reiseplanes. Dabei war das Ministerium so taktlos, diese Abänderung zu publiziren, ehe man sich der Zustimmung des erwarteten Gastes versichert hatte. Nicht genug daran. Die Aussicht auf Einigung im Schoße des Kabinets schwindet von Tag zu Tag mehr. Im Ministerrathe sollten die Grundzüge der Thronrede festgestellt werden, allein es zeigte sich, daß zwischen den vier der „dynastischen Linken“ entnommenen Kabinetsmitgliedern und den Sagastianern eine Verständigung über die ersten Grundbedingungen nicht zu erzielen und eine Krisis unvermeidlich sei. Da verfiel man seitens der Serranisten auf den Vorschlag, die Diskussion der Thronrede bis nach dem Besuche des deutschen Thronerben zu vertagen. Was hat die Reise des deutschen Kaisersohnes mit der Frage zu schaffen, ob allgemeines Stimmrecht, ob Rückkehr zur Verfassung von 1869 oder nicht? Nun, der Anschlag ist durchsichtig: Man will sich eben, was man in der Theatersprache so nennt, einen schönen Abgang verschaffen. Bricht am Tage nach der Abreise des Prinzen Friedrich Wilhelm die Ministerkrise aus und endete sie mit dem voraussichtlichen Austritt einer der beiden Parteien aus dem Kabinet, dann wird es nicht die Fusion oder die Konfusion gewesen sein, welche diese Wendung verursachte, sondern man wird glauben machen, als sei es die auswärtige Politik gewesen, welche den Bruch herbeiführte. Und dabei sehen sich schon diejenigen, welche der süßen Bürde des Portefeuilles entsagen werden müssen, in der gesammten französischen Presse und namentlich im „Figaro“, dem Evangelium der spanischen Staatsweisen, über den grünen Klee gelobt, weil sie es waren, die lieber auf ihre Ministerschaft verzichteten, als sich den Anschlägen der deutschen Politik fügten und Herrn v. Bismarck zu Willen waren. Man will also die deutsche Regierung gewissermaßen als die Ruhestörerin hinstellen und unpopular machen, natürlich nur im Falle, als ein solcher Prätext Vortheil und Gewinn bringt. Denn andere Triebfedern spielen bei der Mehrzahl der heutigen spanischen Regierungsmänner nicht mit.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Nov. Aus der Krim läßt sich die sonst sehr liberale Wochenschrift „Nedelja“ ein furchtbares Klagelied über die Thätigkeit der deutschen Kolonisten anstimmen. Der Deutsche ist schädlich, ja gemeingefährlich, weil er

---

Plötzlich, als sei er vom Blitze gespalten, brach mitten aus dem Herzen des Baumes ein Feuerschein hervor und erhellte das Gehölz, während ein scharfer Knall ertönte. Nach einer kurzen Pause ward in der Ferne wieder das Sporengeklirr vernehmbar und die tanzenden Fackeln erschienen.

„Hallo!“

Keine Antwort.

„Wer hat diesen Schuß gefeuert?“

Keine Antwort erfolgte. Eine leichte Rauchwolke verflog nach der rechten Seite hin, Pulvergeruch erfüllte die Luft, doch das war Alles.

Die Fackeln bewegten sich wieder vorwärts, doch diesmal konnte man erkennen, daß sie von den Händen zweier Männer und eines Weibes gehalten wurden. Die Handgelenke des Weibes waren an den Pferdehaar-Zügel ihres Maulthieres gebunden, während eine „Riata“, die sich um ihre Hüfte und den Sattelgurt des Maulthiers schlang, von einem der Männer, welche beide mit Büchsen und Revolvern bewaffnet waren, festgehalten wurde. Ihre geängsteten Pferde bäumten sich, und nur mit Mühe vermochten sie dieselben von der Stelle zu bringen.

„He, Fremder, wonach schießt Ihr?“

Das Weib lachte und zuckte mit den Achseln. „Schaut doch dort hinüber nach den Baumwurzeln. Ihr seid ein verteufelt gewitzigter Kerl für einen Sheriff, nicht?“ Der Mann stieß einen Ausruf hervor und spornte sein Pferd, aber das Thier bäumte sich erschreckt zurück. Nun sprang er hinab und ging auf den Baum zu. Da lag die Gestalt — ein kaum zu erkennender Klumpen.

„Ein Grizzli, beim lebendigen Jingo, mitten durch's Herz geschossen“. Es war in der That richtig. Die wunderliche Gestalt, von dem flackernden Scheine der Fackeln beleuchtet, schien noch unbestimmter, noch übernatürlicher und ungestalter in ihrem Todeskampfe, und doch ließen die kleinen, geschlossenen Augen die wuchtigen Schultern und die menschenähnlichen, mit mächtigen Klauen bewaffneten Tatzen keinen Zweifel aufkommen. Unwillkürlich drehte sich der Mann um und blickte wieder in die fernsten Tiefen des Waldes.

„He, Mister! Kommt und holt Euch Eure Beute. Halloh, Ihr!“ Die Aufforderung scholl unerwidert in den menschenleeren Wald hinein.

„Und doch“, sagte der Mann, den das Weib vorhin als Sheriff bezeichnet hatte, „kann er nicht weit weg sein. Es war ein Schuß aus der Nähe und, der Bär ist in seinen Spuren gestürzt. Halt, was steckt hier in seinen Klauen?“

Die beiden Männer beugten sich über das Thier. „Das ist ja Zucker, brauner Zucker, sieh her!“ Kein Zweifel. Die Vordertatzen des riesigen Thieres und seine Schnauze waren beschmiert mit dieser äußerst unromantischen Haushalt-Ingredienz und erhöhten den absurden Kontrast seiner ungeschlachten Glieder. Das Weib, welches offenbar gleichgiltig zusah, hatte diese Gelegenheit wahrgenommen, eines ihrer Gelenke theilweise frei zu machen.

„Hätten wir uns nicht um diesen Fleck hier die letzte halbe Stunde immer 'rum gedrückt, ich wollt' schwören, es sei nicht hundert Schritt weg von hier ein Wohnhaus“, sagte der Sheriff.

Der andere stieg sofort wieder auf's Pferd, ohne zu antworten.

„Wenn solch' 'n Ding hier 'rum wo ist und es wohnt 'n Herr drin, der solche Schüsse in's Zentrum im Dunkeln fertig bringt und nichts drum giebt zu sagen, wie er das macht, dann, glaube ich, werde ich den betreffenden Herrn nicht inkommodiren.“

Der Sheriff theilte offenbar die Ansicht seines Gefährten, denn er folgte seinem Beispiel und setzte sich wieder an die Spitze der Eskorte. Die Sporen klirrten, die Fackeln tanzten und die Kavallade tauchte wieder in das Dunkel hinein. Im nächsten Augenblick war sie verschwunden.

Abermals versank der Wald in Stille, welche diesmal von keiner Gestalt und keinem Laute unterbrochen ward. Was etwa an niederen Lebensformen sich dicht an die Baumwurzeln hielt, war in den Farnsträuchern verborgen oder glitt mit lautlosen Schritten über den Rindenteppich dahin. Gegen Morgen senkte sich ein kühler Hauch, wie ein Thau, herab, beseelt hier und da von einem fallenden Zweig oder Tannenzapfen oder dem knisternden Erwachen und Recken steifer müder Baumäste. Später erfüllte ein mattes, düsteres Dämmerlicht, nicht unähnlich dem Sonnenuntergang des vorigen Abends, die Baumarkaden. Auch dieses schwand dahin, und ein klares, graues Licht, in welchem jeder Gegenstand sich scharf heraushob, trat an seine Stelle. Der Morgen harrte draußen in seinem jugendfrischen Farbenglanze, doch hier trat er nur herein als gereifter, nüchterner Tag.

Im schärferen Lichte betrachtet ließ der riesige Baum, in dessen Nähe der todte Bär lag, sein ehrwürdiges Alter an seinem nackten, narbigen Stamm erkennen, und zeigte an seinem Fuße eine tiefe Höhlung, einen oder zwei Fuß vom Boden entfernt, theilweise verborgen von überhängenden Rindenstreifen, welche quer darüber gefallen war. Plötzlich schob sich einer dieser Streifen bei Seite und ein junger Mann sprang mit leichtem Satze herab.

Abgesehen von der Büchse, welche er bei sich trug, und einigen modernen Eigenthümlichkeiten seiner Kleidung, lag eine Anmuth in seiner Gestalt, so selten und so unkonventionell, daß man leicht für einen Faun hätte halten können, der sein altväterliches Heim verließ. Er trat auf den Bären zu mit einer leichten, elastischen Bewegung, die so verschieden war von der üblichen Gehweise, wie sein Gesicht und seine Gestalt vom gewöhnlichen menschlichen Typus. Selbst wie er sich auf seine Büchse stützte, auf das niedergestreckte Thier hinblickend, fiel er unwillkürlich in eine Stellung, die bei jedem anderen Sterblichen etwas theatralisch-affektirtes gehabt hätte, bei ihm jedoch als malerische, ungesuchte Auflösung einer vollendeten Symmetrie erschien.

„Hollah, Mister!“

Er erhob den Kopf so nachlässig und gleichgiltig, daß seine Stellung sich um nichts veränderte. Hinter einem Baume her

selbst arbeitet und durch diese seine Arbeit dem Russen unstatthafte Konkurrenz macht. So läßt sich das Blatt aus der Krim schreiben:

„Recht befremdliche ökonomische Erscheinungen treten hier zu Tage. Zu ein und derselben Zeit hört man über die niedrigen Getreidepreise und über das rapide Steigen der Bodenpreise klagen. . . . Warum wird nun aber das Land theurer? . . . In Gesprächen über diese Sache begegnet man häufig dem Hinweis auf „den Deutschen“. Der Deutsche treibt den Preis in die Höhe, der Deutsche reißt das Land an sich, wo und soviel er nur irgend kann, der Deutsche läßt den Bauern nicht zum Lande zu und überbietet ihn bei jedem von ihm beabsichtigten Landkauf. Dieses starke Streben des deutschen Kolonisten, das Land an sich zu reißen, ist besonders in letzter Zeit zu Tage getreten und hat markante Erscheinungen in seinem Gefolge. Nehmen wir z. B. die nördlichen Kreise der Krim — Perekop und Eupatoria, welche von Alters her den Ruf hatten, am wenigsten fruchtbar, wasserarm und billig in Bezug auf Grund und Boden zu sein. Als vor einigen Jahren in der Landschaftsversammlung die Rede war von der Repartirung der Grundsteuer, meinten einige Landschaftsdeputirte, für sechs Rubel pro Dessjatine könne man den ganzen Kreis Eupatoria und für 10 Rubel pro Dessjatine ebenso den ganzen Kreis Perekop kaufen. Was aber nun? In eben diesen Kreisen zahlt man jetzt für die Dessjatine 30 bis 40 Rubel. In dem Eupatoria benachbarten Kreise Simferopol wurde unlängst das einige Tausend Dessjatinen große Gut Kontuganskt zu 43 Rubel pro Dessjatine verkauft. Im Hinblick auf solchen hohen Kaufpreis machen sich auch die anderen Grundbesitzer mit ihrem Boden theuer und sprechen schon von 50 und 60 Rubeln. Im Kreise Feodossia soll man sogar 80 Rubel zahlen. Warum? A l l e s m a c h t d e r D e u t s c h e. Seht Ihr, so heißt, jetzt haben die Deutschen von hinter Perekop her angefangen, sich in diesen Kreisen zu zeigen. Sie fürchten den Wassermangel nicht. Sie kommen mit Geld und in ihren Kolonien haben sie große Gemeindekapitalien. Der Deutsche läßt sich nicht dadurch abschrecken, daß er für die Anlage eines Brunnens einige tausend Rubel hingeben muß. Selbst davor fürchtet er sich nicht, daß an manchen Punkten der Steppe überhaupt kein Wasser zu finden ist. Geackert muß werden — hinter den Ackernden her wird eine Tonne mit Wasser gefahren und das Vieh wird getränkt. Jetzt haben die Deutschen angefangen, auch die Steppe unter den Pflug zu nehmen, die früher wüst lag. Ihre Landaufkäufe und Neuländereien sind in rapidem Fortschreiten begriffen. Der Deutsche schafft Maschinen an zum Säen und zum Mähen, er behilft sich mit einer geringen Zahl von Arbeitshänden und läßt den Feldarbeiter nicht einmal das Arbeitslohn gewinnen. — Binnen Kurzem erwartet man hier die Eröffnung einer Filiale der Bauernlandbank. Die Nachfrage nach Land ist bei den Bauern groß. Kaum hörten sie von der Bank, als sie sich auch sofort an's Gouvernementsamt, an die Gesellschaft gegenseitigen Kredits — überhaupt überall dorthin wandten, wo es auch nur nach Kredit riecht. Aber der Deutsche hat dem Muschiken schon eine Reihe von Ueberraschungen vorbereitet; erstens hat er die Landpreise in die Höhe getrieben, und zweitens hat er es bereits fertig gebracht, viel solchen Landes an sich zu bringen, was ohne seine Dazwischenkunft den Bauern in die Hände gefallen wäre. Und er fährt in diesem Ueberbieten fort. Wo aber der Deutsche sich erst festgesetzt hat — das bestätigen Euch Alle, da ist es unmöglich, ihn auszuräuchern. Gar zu gern kauft er Land, aber für nichts in der Welt will er wieder verkaufen. Er setzt sich eben ganz fest. Er fürchtet sich auch nicht vor dem Steigen der Bodenpreise. Im Gouvernement Jekaterinoslaw z. B. war der gewöhnliche Preis pro Dessjatine 40 bis 50 Rubel, zu welchem Preise es auch den Bauern zuweilen gelang, Land zu erwerben. Vor Kurzem aber kaufte ein Deutscher zu 60 Rubel, alsbald boten ihm die Bauern 90 Rubel, aber der Deutsche nahm die 90 Rubel nicht. Die Geneigtheit des Bauern, theuer zu zahlen, erklärt sich u. A. auch durch die Furcht, der Deutsche könnte ihn überbieten. Durch diesen Umstand dürften der Bauernlandbank und ihrer Thätigkeit gar manche und nicht geringe Schwierigkeiten erwachsen. Man wird große Darlehen bewilligen müssen, für die sich schließlich doch nur wenig kaufen läßt. Ueberhaupt, wenn die deutschen Kolonisten auch künftig so unbehindert Land ankaufen werden, wie seither, so lassen sich nicht wenig Verwicklungen vorhersehen, um so mehr, als es in Neurußland überhaupt viel Landlose giebt oder solche Bauern, die auf der ihnen zugetheilten geringen Scholle sitzen und denen man auf irgend eine Weise aus ihrer schwierigen Lage heraushelfen muß. Die neurussischen Gouvernements sind sehr ausgedehnt und weit besser gelegen, als die zentralen Gouvernements des Schwarzerdedistrikts und trotzdem treten auch in ihnen Auswanderungsbestrebungen zu Tage, weil es ebenso wie dort zu eng wird. Ist das etwa normal?“

Wider Willen hat der Herr Korrespondent der deutschen Arbeitskraft und Arbeitslust ein Loblied singen müssen, aber er hat nicht den Muth, seinen Brüdern zuzurufen: Geht hin, macht es ebenso und Eure Wirthschaft wird gerade so prosperiren, wie die des bösen Deutschen. Statt dessen räth er wenig verschämt zu einschränkenden Maßregeln gegen die Deutschen. Ist nicht vielmehr Rußland diesen deutschen Kolonisten vom Standpunkte der Nationalökonomie zu Dank verpflichtet?

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. Nov. (P r i v a t - T e l e g r a m m d e r „P o s e n e r Z t g.“) Der Kronprinz kehrt von Lissabon nicht über Hamburg, sondern über Genua zurück. — Der Kontreadmiral Livonius wird demnächst seinen Abschied erhalten.

Pest, 21. Nov. Die königliche Tafel als Gerichtshof zweiter Instanz bestätigte das Todesurtheil gegen Spanga und Pitely, die Mörder des Grafen Mailath, änderte dagegen das Todesurtheil gegen den Leibhusaren Berecz wegen Theilnahme am Morde in fünfzehnjährige Zuchthausstrafe um. (Wiederholt).

Berlin, 21. Nov. Das Abgeordnetenhaus wählte auf Antrag Stengels das bisherige Präsidium (Köller, Heereman, Benda) durch Akklamation wieder, ebenso auf Antrag Windhorst's die bisherigen Schriftführer. Nächste Sitzung Montag. Etatsberathung.

Valencia, 21. Nov. Das deutsche Geschwader ist in Sicht. Die Behörden begaben sich an dem Hafen, um den Kronprinzen zu empfangen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

th. **Anton Notenquetscher.** Ein satyrisches Gedicht in 4 Gesängen von Alexander Moszkowski. 4. Auflage. Berlin. Verlag von Karl Simon. Alexander Moszkowski ist der Bruder des bekannten, neuerdings vielgespielten Komponisten Moritz M. Wie weit auch er der Töne Meister, ist uns unbekannt; als tüchtiger musikalischer Kritiker, Satyriker und humorvoller Schriftsteller ist er uns dagegen längst bekannt. Neuerdings ist auch eine poetische Musikgeschichte erschienen, in Form eines humoristischen Gedichts, welche schon in der zweiten Auflage vorliegt. Seine launige Epopö, der wir diese wenigen Zeilen widmen, behandelt den Studiengang und weiteren Schicksale eines kraft seines Wnnsches und seiner Zufälle auf das Klavier vereidigten Virtuosen. In erster Linie wird die überhandnehmende Dressur zum sogenannten Künstler gegeißelt, was natürlich Veranlassung bietet, auch über Berliner Kunstpädagogik, denn in der Reichshauptstadt spielt die Handlung, manch beißendes Wort fallen zu lassen. Moszkowski schreibt nicht nur einen brillanten Knittelvers, sondern er weiß auch mit kaustischem Witz die Schwächen der Zeit an seinem Helden zu demonstriren. Dem mit den Berliner Verhältnissen Vertrauten wird manches auf bestimmte Persönlichkeiten Gemünzte doppelten Anreiz zur Lektüre bieten. Beigegebene Illustrationen von Philipp Scharwenka stellen sich förderlich in den Dienst der Sache, auch von dieser Seite her erheiternd zu wirken. Die binnen kurzer Zeit erschienenen vier Auflagen bieten den besten Beweis dafür, daß die heitere Schrift sich einen großen Leserkreis zu verschaffen gewußt hat.

* Die zahlreichen Sammlungen von Kern- und Kraftsprüchen der großen Denker und Dichter sind durch eine von J. D. Lüttringhaus herausgegebene und bei W. Crone jun. in Lüdenscheid erschienene Zusammenstellung von „**Lebensworten** aus dem Munde guter und großer Menschen aller Zeiten und Völker für Geist und Gemüth“ nicht nur vermehrt, sondern auch im besten Sinne bereichert worden. Vertreten sind darin die Klassiker der verschiedenen Nationen und Zeiten bis auf die neuesten Schriftsteller, die einen Namen in der Literatur errungen haben. Auch der Herausgeber selbst hat es an poetischen Gaben nicht fehlen lassen. Das Buch kann als ein wahrhaftes Familienbuch gelten, welches in den wandelbaren irdischen Lebensverhältnissen und Stimmungen Erbauung, Stärkung, Tröstung, Klärung zu bieten geeignet ist. Der Verleger hat das Werk recht geschmackvoll ausgestattet.

* Der **Preußische Termin-Kalender für Verwaltungsbeamte** pro 1884 ist im Verlage von Fr. Schulze in Berlin soeben erschienen. (Preis 2,50 M., mit Papier durchschossen 3 M.) — Durch die regelmäßige und korrekte Vervollständigung des Verzeichnisses der Behörden und Beamten, sowie seine bewährte Einrichtung für den praktischen Gebrauch gewinnt dieser Termin- und Notizkalender in den betreffenden Beamtenkreisen mit jedem neuen Jahre immer mehr Freunde, es sei daher auch der 15. Jahrgang bestens empfohlen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 21. November.

d. [I n B e t r. d e r T h r o n r e d e] drückt auch der „Kuryer Pozn.“ in ähnlicher Weise wie die „Germania“ seine Verwunderung darüber aus, daß in derselben von den kirchlichen Angelegenheiten und von einem Nachlassen des Kulturkampfes, „der doch zu den wichtigsten Angelegenheiten in Preußen gehöre“, gar keine Rede ist. Was das Ablaufen der der Regierung ertheilten diskretionären Vollmachten und deren etwaige Verlängerung betrifft, so bemerkt der „Kuryer“: Uns liegt an diesen diskretionären Vollmachten nicht viel, denn wir hier verdanken denselben keine Erleichterung.

r. **Zum Geburtstage der Frau Kronprinzessin** sind heute die öffentlichen Gebäude der Stadt mit Fahnen geschmückt, auch an Mylius Hotel, wo sich die Speiseanstalt des Offizierkorps des 2. Leib-Husaren-Regiments befindet, dessen Inhaberin bekanntlich die Frau Kronprinzessin ist, wehen Fahnen.

— **Sinfonie-Konzert.** Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß nächsten Montag das e r s t e S i n f o n i e k o n z e r t d e r v e r e i n i g t e n K a p e l l e n d e s 6. u n d 99. I n f. - R g m t s. im L a m b e r t s c h e n S a a l e stattfindet. Dasselbe bringt außer Kompositionen von M e n d e l s s o h n, R u b i n s t e i n und R. W a g n e r die E s - d u r - S i n f o n i e von M o z a r t, eines der besten und beliebtesten Werke des Meisters. Unterstützt wird das Konzert, wie schon erwähnt, durch die Mitwirkung des bekannten Pianisten Herrn B e h r é, welcher das hier noch nicht gehörte E - m o l l K o n z e r t von C h o p i n vortragen wird.

§ **Im Cagliostrotheater** des Herrn A r b r é war die vorgestrige Gala-Vorstellung, in welcher zum ersten Mal der Automat P s y c h o vorgeführt wurde, trotz erhöhter Eintrittspreise gut besucht. Der Automat hat auch hier wegen seiner wunderbaren Leistungen allgemeines Staunen erregt; er spielte eine Partie 66 korrekt wie ein routinirter Kartenspieler, und gewann mit großer Schnelligkeit; auch im Rechnen zeigte er sich als Meister und rechnete mit großer Virtuosität. Auf welche Weise der Automat, der auf einem kleinen Piedestal aus Glas sitzt, in Bewegung gesetzt wird, ist wirklich unbegreiflich. Da Herr Arbré seinen Automaten nach Berlin vermiethet, so wird Psycho nur noch einen Abend sich hier produziren; wer denselben also noch sehen will, wird diese Vorstellung besuchen müssen. Auch die Produktion des Spiritisten-Kabinets bei der Gala-Vorstellung war eine sehr wohl gelungene und erregte große Heiterkeit und vielen Beifall.

A. **Städtische Sparkasse.** Bei der hiesigen städtischen Sparkasse ergab sich für die Zeit vom 1. April bis Ende September cr. folgendes Geschäftsresultat: Aus dem Rechnungsjahre waren in zinsbar belegten Beständen 2,868,309,37 M., welche dem Guthaben der Sparer gleichkommen, in das Rechnungsjahr 1883/84 zu übernehmen. Hierzu kamen an neuen Einlagen 595,874,66 M., worauf wieder 498,473,19 M. zurückgezahlt worden sind, so daß eine Vermehrung der Einlagen um 97,401,47 M. stattgefunden hat; diese betrug für den gleichen Zeitraum des Vorjahres 101,024,36 M., es wurden nämlich 519,109,81 M. neu eingezahlt und darauf 418,085,45 M. wieder ausgezahlt. Trotz des gesteigerten Geldumsatzes sind im letzten Semester doch 3622,83 M. den Spareinlagen weniger hinzugetreten, als im gleichen Zeitraume des vorhergehenden Rechnungsjahres, ein Unterschied, welcher der großen Summe gegenüber nicht ins Gewicht fallen kann. An Zinsen sind 48,257,50 M. gegen 41,933,34 M., also 6324,16 M. mehr aufgekommen, während die Ausgabe gegen das Vorjahr um 271,83 M. geringer gewesen ist; sie betrug in letzterem 2850,43 M., jetzt 2578,60 Mark. Die vermehrte Zinseneinnahme entspricht dem höher gewordenen Einlagenstande, wogegen die geringere Zinsenausgabe ihren Grund darin haben wird, daß weniger Werthpapiere als im Vorjahre anzukaufen waren; es sind nämlich im 1. Semester 1882/3 auf dem Effekten-Konto 411,313 M., jetzt nur 323,118 M., also 88,195 M. weniger vereinnahmt, dagegen pro 1. Semester 1882/83 = 254,828,95 M., gegenwärtig aber 325,517,35 M. verausgabt worden. Die Gesammteinnahme der Sparkasse betrug 3,840,765,89 M., die Ausgabe 839,339,64 Mark und blieben mithin ult. September cr. 3,001,426,25 M. Bestand. Außerdem betrug die Einnahme des Reserve-Fonds einschließlich der vorjährigen Bestände 352,958,86 M., worauf 27,812,50 M. ausgegeben, mithin 325,146,36 M. zur Deckung unvorhergesehener Ausfälle als Bestand verblieben sind. S p a r m a r k e n sind 32,290 Stück verkauft und dafür 3229 Mark eingenommen; es standen ult. März cr. 15,760 Marken im Werthe von 1576 M. aus, giebt Einlagewerth 4805 M.; darauf sind wieder eingelöst 33,430 Sparmarken im Werthe von 3343 Mark, welche bei der Sparkasse in Einlagen umgewandelt worden sind, sich mithin 14,620 Sparmarken im Werthe von 1462 M. in Händen von Privaten befanden.

A. **Sparkarten.** Bei der städtischen Sparkasse sind in der Zeit vom 18. Oktober bis 17. d. Mts. 415 Stück Sparkarten mit 4150

---

vortretend stand das Weib von der vergangenen Nacht vor ihm. Ihre Hände waren frei, bis auf einen Streif von der „Riata“, welcher noch immer eines ihrer Handgelenke umschlang und dessen Ende abgerissen oder abgebrannt zu sein schien. Ihre Augen waren blutunterlaufen und ihr Haar hing in einer langen schwarzen Flechte an den Schultern hinab.

„Ich hab' mir's doch gleich gedacht, daß Ihr es war't, der den Bären geschossen hat“ sagte sie, „oder doch Jemand, der dort versteckt war.“ Sie wies mit der Hand nach dem hohlen Baum. „Das war kein zufälliger Schuß.“ Bemerkend, daß der junge Mann entweder aus Mangel an Verständniß oder aus Gleichgiltigkeit aus ihren Worten nicht klug wurde, fügte sie hinzu: „Wir kamen gestern Abend hier vorbei, eine Minute, nachdem Ihr gefeuert hattet.“

„O, Ihr war't 's also, die solchen Spektakel machte, was?“ sagte der junge Mann mit einem Schatten von Interesse.

„Ich sollte meinen“, erwiderte das Weib, mit dem Kopfe nickend, „ich und die mit mir waren.“

Und wer sind die?

„Sheriff Dunn von Yolo und sein Gehilfe.“

„Und wo sind sie jetzt?“

„Der Gehilfe in der Hölle wahrscheinlich; wo der Sheriff ist, weiß ich nicht.“

„Ich verstehe“, sagte der junge Mann ruhig, „und Ihr?“

„Ich — bin davon gelaufen“, rief sie wild. Doch ein nervöses Zittern ergriff sie plötzlich, welches sie sogleich zu unterdrücken suchte, indem sie ihr Tuch dicht über Schultern und Ellenbogen zog und die Arme trotzig faltete.

„Und wohin geht Ihr jetzt?“

„Vielleicht dahin, wo des Sheriff's Gehilfe hingegangen ist“, sagte sie finster. „Aber kommt, wie ist's, gebt Ihr nicht was zum Besten? Es ist teuflisch kalt hier.“

„Wartet einen Augenblick.“ Der junge Mann blickte sie, die gewölbten Brauen leicht zusammengezogen und mit einem halben Lächeln der Neugierde an. „Bist Du nicht, Theresa?“

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

P o s e n, den 21. November.

„Der neue Stiftsarzt“,
Lustspiel in 4 Akten von L. und M. Günther.

Selten mag wohl die Differenz zwischen den Erfordernissen einer auf kunstgerechten Prinzipien basirten Dramatik und dem thatsächlichen Erfolge eines Bühnenstückes so augenfällig sein, wie bei der Lustspielnovität des gestrigen Abends. Leopold Günther, der Verfasser des „Leibarztes“, hat für den „Stiftsarzt“ der Mitarbeiterschaft eines weiblichen Kompagnons bedurft; wenigstens ist dem öffentlichen Geheimniß, welches Marie Günther diese Rolle zuschreibt, von keiner Seite widersprochen worden. Das Resultat dieser Doppelarbeit bildet denn auch die Hauptsignatur des Stückes und die weibliche Hand ist so wenig zu verkennen, daß der ganze Humor des Stückes, namentlich in dessen erster, größerer Hälfte so zu sagen weiblichen Geschlechtes zu sein scheint. Die Situationen sind im Detail sorgfältig und mit genauester Kenntniß aller weiblichen Intriguenmittel ausgemalt, sie sind überaus unterhaltend, humorvoll — aber unwahr. Und hierin liegt zumeist die Ursache der erwähnten Differenz. Unwahr ist die erste Voraussetzung. In ein sogenanntes weltadeliges Damenstift wird auf gewisse Empfehlungen hin ein neuer Haus- oder Stiftsarzt engagirt. Man nimmt an, daß er über die erste Jugend hinaus ist; als Bedingung gilt, daß er verheirathet ist. Der junge, noch recht burschikose Dr. Härting ist der Auserwählte. Er kommt an, die Aebtissin, die einst seinen Vater gekannt und geliebt hat, begrüßt in ihm einen Gegenstand lieber Erinnerungen und setzt ohne Weiteres voraus, daß er vermählt ist, weil sie vor kurz oder lang von einer Verlobung hat erzählen hören. Befragt, wird Härting zum Lügner: ja, er sei verheirathet, nur liege die Gattin am Rheuma darnieder. Man wird zugeben, diese Basis entbehrt jeder inneren Wahrheit, und da sie sogar unmittelbar auf einer Unwahrheit ruht, so kann sich auch der weitere Ausbau von diesem Grundfehler nicht befreien, obwohl sich der Baumeister redlich Mühe giebt, ihn wieder gut zu machen. Ebenso unwahr sind einige Charakterzeichnungen, so z. B. der v. Rehfeld mit seiner Tochter Meta, obgleich auch hier die sich durch die Situationen gelegentlich darbietenden Details mit vielem dramatischem Geschick ausgebeutet sind und ihre humorvolle Wirkung nicht verfehlen. Auch der Geheime Medizinalrath v. Aberdingk ist eine dramatische Fiktion ohne Lebenswahrheit. Freilich wenn sich die modernen Lustspiel-Autoren ein Auditorium durchweg nach dem Schlage dieses Günther'schen sogenannten Geh. Medizinalrathes beschaffen könnten, dessen Sinn für Dramatik sich in Bauchlachen und einigem possenhaften Zitatenkram zu konzentriren scheint, so würde ihnen ein Widerspruch überhaupt nicht entstehen. Und charakteristisch ist, daß gerade diese Possenfigur, welche durch ihre abgeschmackte Plumpheit die Wirkung der voraufgegangenen zum Theil recht gelungenen Feinheiten der Situationskomik geradezu vernichtet und eine unzweideutige Ablehnung seitens des Publikums verdient, zu dem Gesammterfolge ihr gut Theil beiträgt und viel Beifall findet. — Es bleibt also nur zu wiederholen: das Stück trägt der leicht angelegten Geschmacksrichtung der Gegenwart vollauf Rechnung, ist amüsant, giebt aber keinerlei nachhaltige geistige Anregung und kann den Erfordernissen der Kunst wenig genügen.

Die Darsteller thaten ihr Möglichstes, der Novität den Erfolg zu sichern. Insbesondere machten sich verdient Herr B a c h in der Rolle des jungen Stiftsarztes, Herr C h r i s t o p h als v. Rehfeld und Frl. A c h t e r b e r g als dessen launenhaftes Töchterchen, Frl. M o n d t h a l als Erna, der Stiftsdame Bertha von Sengbaum schalkhafte Nichte. In recht wirksamer Komik brachte Frl. H a u s m a n n ihre mehr nebensächliche, aber scharf gezeichnete Rolle der Hildegard von Herrenburg zur Geltung. Den Medizinalrath gab Herr R e t t y fast in etwas allzu derber Auffassung, doch soll zugestanden werden, daß die Figur nur mit Gewalt etwas weniger schroff wiederzugeben sein mag. Auch die Regie führte Herr Retty mit geschickter Hand. — Des Beifalls gab es viel, von Widerspruch war leider durchaus gar nichts zu merken.

P.

Sparmarken wiedereingelöst und durch Feuer vernichtet worden. Im vorhergehenden Monat waren 427 Karten mit 4270 Marken eingegangen.

* **Die Bevölkerung in der Provinz Posen.** Eine genaue Untersuchung der Bewegungen der Bevölkerung in der Provinz Posen hat ergeben, daß dieselbe sich vom Jahre 1825 bis zum Jahre 1871 um etwas mehr als 50 pCt. vermehrt hat. Sie ist von 1,031,925 auf 1,569,958 Köpfe gestiegen. Im Jahre 1825 betrug die Zahl der katholischen Einwohner 677.083, d. i. 65,61 pCt., die Zahl der evangelischen Einwohner 289.711, d. i. 28,07 pCt., die Zahl der Juden 65,131, d. i. 6,31 pCt. Im Jahre 1871 war die Zahl der katholischen Einwohner auf 1,000,461 gestiegen, sie machten aber nur noch 63,72 pCt. der Gesammtbevölkerung aus; die Zahl der evangelischen Einwohner war auf 508,060 gestiegen, sie machten nunmehr 32,36 pCt. der Gesammtbevölkerung aus; die Zahl der Juden hatte dagegen absolut und relativ abgenommen, in der Zahl von 61,437 machten sie nur noch 3,91 pCt. der Gesammtbevölkerung aus. Das absolute Zurückgehen der Zahl der Juden ist wohl zum größten Theil aus einer starken Auswanderung aus den beengten Verhältnissen einer zurückgebliebenen Provinz zu erklären. Der starke Anwachs der evangelischen Bevölkerung ist umgekehrt einer entsprechend starken Einwanderung in die Provinz zuzuschreiben, deren Germanisirung langsam aber stetig fortschreitet. Beide Faktoren haben denn das relative Zurückgehen der katholischen Bevölkerung veranlaßt. Indessen müssen auch noch andere Faktoren mitgewirkt haben. Während die Gesammtbevölkerung um 52,14 pCt. zunahm, stieg die katholische Bevölkerung nur um 47.76 pCt., gingen die Juden um 5,67 pCt. zurück, während die evangelische Bevölkerung um 75,36 pCt. zunahm. Nun ist bis zum Jahre 1880 die Zahl der Gesammtbevölkerung auf 1,703,397 Köpfe gestiegen, in zehn Jahren also um 133,439 Köpfe, d. i. 8,49 pCt. Leider ist die auf die drei einzelnen Religionsbekenntnisse entfallende Quote nicht bekannt, so daß sich nicht erkennen läßt, ob die in den Jahren von 1825—1871 stattgefundene Bewegung sich gleichmäßig fortgesetzt oder in ihrer Richtung geändert hat. Diese Resultate, welche sich aus einer statistischen Arbeit des Professors Fr. J. Neumann, Beiträge zur Geschichte der Bevölkerung in Deutschland (Tübingen 1883), ergeben, sollten dazu anspornen, dem Gegenstande eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

r. **Ein interessanter Fall.** Im hiesigen städtischen Krankenhause befindet sich gegenwärtig ein Fleischergeselle, welcher an der Trichinosis erkrankt ist. Er hat, wie er selbst erzählt, auf der Tour von Kolmar i. Pr. nach Posen unterwegs gemäß seiner Gewohnheit rohes Schweinefleisch, welches nicht auf Trichinen untersucht war, gegessen, und auch einen anderen Gesellen von dem zubereiteten rohen Fleische genießen lassen. Bald darauf habe sich sowohl bei ihm, wie bei jenem, Anschwellung der Glieder eingestellt. Wo sich gegenwärtig der andere Geselle befindet, ist nicht bekannt; bei dem Fleischergesellen sind Oberarme und Unterschenkel stark angeschwollen und alle Symptome der Trichinosis vorhanden.

r. **Vom Wilhelmsplatze,** und zwar von der Ecke am Hotel de Rome wird nach der Neuenstraße hin statt der bisherigen schmalen Fahrstraße eine bedeutend erweiterte geschaffen werden und haben die Arbeiten zu diesem Behufe bereits begonnen. Es sollen drei Kastanienbäume der Allee gefällt und ein Uebergang aus Würfelsteinen von der Ecke des Hotel de Rome bis zur Ecke des Bazars hergestellt, auch zur Erleuchtung des Platzes ein großer Siemen'scher Regenerativbrenner aufgestellt werden.

r. **Uebertretung der Fahrordnung.** Nach der Fahrordnung für die Stadt Posen müssen die Fuhrwerke, wie allgemein üblich, stets rechts ausweichen. Da nun gegen diese Bestimmung häufig gefehlt wird, so war gestern zu den Zeiten der ankommenden und abfahrenden Eisenbahnzüge an der Kaponiere vor dem Berliner Thor eine Schutzmannspatrouille aufgestellt, welche darauf achtete, ob die Fahrordnung inne gehalten werde; es ist eine ganze Anzahl von Kutschern 2c. zur Bestrafung notirt worden.

r. **Unglücksfälle.** Freitag Abends fiel dem Dienstmädchen eines hiesigen höheren Beamten in der Mühlenstraße, während es in der Küche beschäftigt war, die Küchenlampe zur Erde und explodirte, wobei die Kleider des Mädchens mit brennendem Petroleum bespritzt wurden. Als das zweite Dienstmädchen auf den Hilferuf herbeieilte, standen die Kleider des ersten Dienstmädchens bereits in vollen Flammen, so daß es nur mit Mühe gelang, dieselben zu löschen. Die schwer Verbrannte wurde alsbald nach der Diakonissen-Krankenanstalt gebracht, wo sie in Folge der davongetragenen Brandwunden am nächsten Tage gestorben ist. — Der Kutscher eines hiesigen Kohlenhändlers fuhr gestern Abends zwischen 10 und 11 Uhr mit Langholz von dem Wronkerplatz nach der Wronkerstraße, dabei fiel er, muthmaßlich schlaftrunken, vom Wagen und wurde von den Rädern überfahren. Bald darauf wurde er vom Nachtwächter gefunden und in eine Krankenanstalt gebracht, wo er in Folge der erlittenen Verletzungen heute Morgens gestorben ist. Die Pferde waren langsam weitergegangen und schließlich stehen geblieben, worauf sie nebst dem Wagen in das für unbeaufsichtigte Fuhrwerke bestimmte Gehöft gebracht wurden.

r. **Aussetzung eines Kindes.** Im Korridor des dritten Stockwerks eines Hauses am Alten Markt ist gestern ein ausgesetztes Kind männlichen Geschlechts gefunden worden.

r. **Mehrere Bäckergesellen,** welche gestern Abends 10 Uhr in angetrunkenem Zustande neben einander, untergefaßt, auf dem Bürgersteige der Wronkerstraße gingen und mit ihren mehlbestaubten Anzügen absichtlich Alle, die ihnen entgegenkamen, anrempelten und beschmutzten, sind deswegen zur Bestrafung notirt worden.

r. **Verhaftet** wurde in der vergangenen Nacht ein Knabe von hier, der seinen Eltern vor längerer Zeit entlaufen ist und sich seitdem stehlend und bettelnd in der Stadt umhergetrieben hat; während der vergangenen Nacht hatte er sich ein Nachtlager in den neuen Brodbänken bereitet.

? **Schwerin a./W.**, 20. Nov. [Wählerversammlung.] Am Sonntag, den 18. d. M. erstattete Herr Landgerichts-Direktor Jensch aus Ostrowo, welcher den Wahlkreis Birnbaum-Samter im Landtage vertritt, vor einer ansehnlichen Wählerversammlung hierselbst im Leutke'schen Saale Bericht über seine Thätigkeit in der letzten Sitzungsperiode des Abgeordnetenhauses. Der Redner leitete seinen Vortrag mit der Bemerkung ein, daß er bisher nur seinem Amte und seiner Familie lebte, bei Uebernahme des Landtagsmandats jedoch von der Ueberzeugung ausgegangen sei, hiermit dem Vaterlande und seinen Wählern zu dienen und deren Interessen fördern zu helfen. In ausführlichem Vortrage verbreitete sich Herr Jensch über sämmtliche vorjährigen Etatsvorlagen, die durchberathenen, Steuer- und Verwaltungsgesetze und erörterte namentlich speziell die Bestimmungen der neuen Subhastationsordnung, an welcher er als Kommissionsmitglied thätig mitgewirkt hatte, wobei die Veränderungen derselben kritisch beleuchtet wurden. Auf die Eisenbahnvorlagen der vorjährigen Session übergehend, ging der Vortragende auf die Sekundärbahn Bentschen-Meseritz näher ein, da diese die diesseitigen Kreisinteressen im hohen Grade berührt und sprach seine Hoffnungen für den baldigen Weiterbau dieser Theilstrecke nach hier, beziehungsweise zum Anschluß an die Ostbahn aus. — In Beziehung auf die allgemeinen politischen Fragen legte der Redner den bekannten Standpunkt der Fortschrittspartei hinsichtlich der Beendigung des Kulturkampfes dar, die auch er herbeiwünsche, und äußerte sich schließlich darüber, daß dieser Partei von gegnerischer Seite mit Unrecht der Vorwurf republikanischer Gesinnung gemacht werde, obwohl sie an Patriotismus, an Liebe und Treue gegen den König keiner Partei nachstehe. Wenn diese Fraktion nach bester Einsicht eine abweichende Meinung in politischen und sozialen Fragen mit sachlichen Gründen vertheidige, so glaube sie damit, nach ihrem Standpunkte, den Interessen des Landes zu dienen. Redner schloß seine Auseinandersetzung mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Graup, welcher der Versammlung präsidirte, sprach Namens derselben dem Herrn Abgeordneten den Dank aus, womit die Versammlung geschlossen wurde.

∞ **Kurnik,** 21. Nov. [Jahrmarkts-Verlegung.] Der für die hiesige Stadt auf den 19. Dezember d. J. anberaumte Kram- und Viehmarkt ist auf den 20. Dezember d. J. verlegt worden.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 20. Nov. [Jahrmarkt. Personalien. Viehkrankheit.] Auf dem am 13. d. M. in der Stadt Buk abgehaltenen Jahrmarkte war der Verkehr ziemlich rege. Pferde, die nicht in sehr großer Anzahl auf den Markt gebracht waren, wurden meistens, da nach denselben nur wenig Begehr, zu Mittelpreisen verkauft. Rindvieh, das zahlreich zum Verkauf gestellt war, wurde größtentheils gegen mittlere Preise übernommen. Für gute Milchkühe und für Fettvieh bewilligte man höhere Preise. Recht bedeutend war der Auftrieb von Schweinen. Ausgewachsene magere und fette Schweine wurden meistens zu Mittel- und hohen Preisen gekauft, während Ferkel wenig begehrt waren. Recht lebhaft war der Geschäftsverkehr auf dem Krammarkte. — Für die Gemeinde Turkowo sind die Eigenthümer Joseph Rajewicz und Karl Lange daselbst zu Gerichtsmännern gewählt und bestätigt worden. An Stelle des Fleischbeschauers Hermann Jänsch zu Komorowo-Hauland ist der Ortsschulze und Eigenthümer E. Engelmann zu Komorowo-Hauland zum amtlichen Fleischbeschauer für die Ortschaften Komorowo-Hauland und Schleife bestellt worden. — Unter dem Rindvieh des Eigenthümers A. Zeidler in Snowidowo ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und die Gehöftssperre angeordnet worden.

≈ **Aus dem Kreise Buk,** 20. Novbr. [Zur Kartoffel-Ernte. Rübenbau.] Die Kartoffelernte, die im hiesigen Kreise schon gegen 14 Tage beendet ist, hat durchschnittlich doch noch ein besseres Resultat ergeben, als man anfänglich allgemein annahm. Wohl sind auf den niedrig gelegenen Aeckern, auf denen die Pflanzen durch die anhaltende Nässe bedeutend gelitten hatten, nur wenige Kartoffeln gewonnen worden, dagegen haben die hohen Felder so reiche Erträge geliefert, daß dadurch der Ausfall an Kartoffeln auf nassem Boden vollständig gedeckt ist. Da die auf hohen Feldern geerntete Frucht durchweg sehr mehlreich ist, so dürfte das Ergebniß der diesjährigen Ernte immerhin als ein befriedigendes zu bezeichnen sein. — Die Errichtung einer Zuckerfabrik im hiesigen Kreise, in der Stadt Opalenica, ist als vollständig gesichert zu betrachten, denn das hierzu nöthige Kapital, daß durch Ausgabe von Aktien aufgebracht werden soll, ist bedeutend überzeichnet und die erste Rate desselben schon eingezahlt worden. Da mit der Aufführung der Fabrik schon im nächsten Frühlinge begonnen werden soll, so werden vom kommenden Jahre ab große Flächen im hiesigen Kreise mit Zuckerrüben bebaut werden. Von den Großgrundbesitzern und den bäuerlichen Landwirthen sind bereits über 2400 Morgen Bodenfläche zur Rübenkultur angemeldet worden.

O. Neustadt b. P., 20. Nov. [Jubiläum.] Gestern feierte der hiesige Kantor und Lehrer Herr Mertner sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Schon am frühen Morgen begab sich der Gesangverein, dessen Dirigent Herr Mertner ist, zum Jubilar und nachdem der Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" gesungen war, überreichte der zweite Dirigent Herr Lehrer Salbach unter einer Ansprache dem Jubilar im Namen des Gesangvereins eine goldene Uhrkette nebst Medaillon. Sodann erschienen die Schüler des Jubilars und nachdem auch diese ein der Feier entsprechendes Lied gesungen, wurde dem Jubilar ein silbernes Besteck überreicht. Um 10½ Uhr Vormittags begaben sich die Schulvorstandsmitglieder und die Kirchenältesten in corpore zum Jubilar und nachdem Herr Pastor Reyländer an denselben eine ergreifende Ansprache, worin derselbe die Verdienste des Jubilars in Kirche und Schule hervorhob, gehalten, wurde ihm im Namen der evangelischen Schulgemeinde ein Bisamgehpelz und im Namen der Kirchengemeinde ein Geschenk von 150 M. übergeben. Auch Seitens hiesiger Bürger sind dem Jubilar noch Geschenke und Gratulationen zugesandt worden, so daß derselbe über die ihm geschenkte Aufmerksamkeit und die gemachten Geschenke vor Freude mit einer Thräne im Auge tief gerührt seinen Dank aussprach.

⊕ **Neustadt b. P.,** 20. Nov. [Todtschlag. Kohlengasvergiftung. Jahrmarkt.] Am vorigen Donnerstag wurde im Nachbardorfe Neufeld ein Mord an dem Eigenthümer Stanislaus Kutsch verübt. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Raubmord, da der Erschlagene 70 Mark bei sich führte, die aber verschwunden sind. Der Thäter ist noch nicht ermittelt. — Am letzten Freitag früh fand man die Familie Krüger, bestehend aus Mann, Frau und einem kleinen Kinde leblos in ihren Betten. Ein sofort herbeigeholter Arzt brachte die an Kohlenoxydgas Vergifteten wieder ins Leben. — Der heutige Jahrmarkt war von gutem Wetter begünstigt. Jedoch kam es auf dem Viehmarkt zu keinem regen Verkehr, da nur wenig Vieh angetrieben war und es auch an Käufern mangelte. Dagegen war der Krammarkt ziemlich stark von Verkäufern und Kauflustigen besucht. Namentlich sah man bei den Fleischern und Schuhmachern einen sehr regen Verkehr.

—r. **Wollstein,** 20. Nov. [Jahrmarkt in Unruhstadt. Vakanzen.] Auf dem gestrigen Jahrmarkte in Unruhstadt waren Rindvieh sowohl, wie auch Pferde in bedeutender Anzahl zum Verkauf gestellt. Es war jedoch nur eine geringe Kauflust vorhanden, so daß selbst zu gedrücktem Preise nur wenige Geschäfte abgeschlossen wurden. Schweine aller Gattungen waren ebenfalls zahlreich aufgetrieben; aber nur fette Schweine fanden einige Beachtung, während Ferkel gänzlich vernachlässigt waren. Auf dem Krammarkte war das Geschäft nur mittelmäßig. — Die Lehrerstellen an den katholischen Schulen zu Lonkie und Priment sind seit dem 1. Juli d. J. bereits unbesetzt und wäre es im Interesse beider Schulen geboten, wenn die Stellen bald wieder besetzt würden, damit nicht gerade die günstigste Unterrichtszeit verloren gehe.

XX **Gnesen,** 20. Nov. [Weihnachtsbescheerungen. Lange Amtsführung. Begräbniß. Berichtigung.] Mit dem Herannahen des Weihnachtsfestes nehmen auch die Sammlungen zu den öffentlichen Bescheerungen wieder ihren Anfang. In allen Vereinen wird daran gedacht, würdigen Armen der Stadt eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Insbesondere läßt es sich der Kinderschutzverein, der Frauen-Zweigverein und das Lehrerkollegium der evangelischen Stadtschule angelegen sein, die Weihnachtsfreude auch in die Hütten der Armen zu tragen. — Wohl selten ist einem Beamten so viel Kraft und Geistesfrische gegeben, daß er sein Amt 60 Jahre hindurch mit stets gleichbleibender Spannkraft zu verwalten vermag. Unsere Stadt hat das Glück, einen solchen Mann zu besitzen, der bereits vor zwei Jahren das sechszigjährige Dienstjubiläum feierte, seitdem immer noch rüstig auf seinem Posten verblieben ist und nunmehr auf die stattliche Reihe von 62 Amtsjahren zurückblicken kann. Es ist dies der Rektor der evangelischen Stadtschule Herr Greiter. Mit seltener Kraft und Treue hat der allbeliebte Herr sein schweres Amt versehen und Greise nennen sich seine Schüler und ehren in ihm den liebevollen Lehrer. Ein leichtes Unwohlsein, daß dem gefeierten Herrn Schonung gebietet, hat denselben veranlaßt, einen mehrwöchentlichen Urlaub zu nehmen. Gern ist die Vertretung seitens der anderen Herren des Lehrerkollegiums übernommen worden. — Heute fand das Begräbniß des am Sonnabend verstorbenen Probstes Budziak statt. Die Theilnahme an demselben war eine sehr große. Aus Stadt und Land waren die Mitglieder der Michaeliskirchen-Gemeinde herbeigeeilt, um dem langjährigen Seelsorger die letzte Ehre zu erweisen. An hundert Geistliche hatten sich selbst aus weiter Ferne zur Theilnahme an der Beerdigungsfeier eingefunden. Um fünf Uhr Abends begann die Feierlichkeit im Trauerhause und bald darauf wurde die Leiche nach der nahen Kirche, der Herr B. viele Jahre vorgestanden, überführt und auf einem Katafalk aufgestellt. Nachdem hier ein Hauptgottesdienst und eine hohe Messe gehalten worden, wurde der Sarg in einer gemauerten Gruft unmittelbar an der Mauer der Kirche versenkt. — Zu meinem Berichte in Nr. 816 der Posener Zeitung ist berichtigend zu bemerken, daß der Herr Kaufmann Robert Hirschberg zum Stadtverordneten gewählt worden ist.

⊙ **Mogilno,** 20. Nov. [Zuckerfabrik.] Auf Grund zuverlässiger Mittheilungen kann ich berichten, daß das Komite für die hier projektirte Zuckerfabrik in seinen Bemühungen recht erfreuliche Fortschritte macht und daß das Zustandekommen dieses Projektes nunmehr so gut wie gesichert ist. Es war dies allerdings auch vorauszusehen, da aus bereits früher aufgeführten Gründen der hiesige Ort im ganzen Kreise gerade der geeignetste zu einer derartigen Anlage ist. In Folge dessen, sind schon Offerten in Betreff des Baues der Fabrik dem Vorsitzenden des Komites zugegangen. Das im Süden unseres Kreises aufgetauchte Projekt zur Gründung einer Zuckerfabrik in der Gegend von Tremessen dürfte durch die thatsächlichen Erfolge des hiesigen Komites leicht hinfällig werden, zumal, wie ich vernehme, mehrere Rübenproduzenten jener Gegend erklärt haben sollen, im Falle des Zustandekommens des Mogilno'er Projektes sich mit einem namhaften Areal zur Rübenkultur bei dem hiesigen Komite anzumelden.

!! **Wreschen,** 20. Nov. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. Dampfomnibusse.] In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden zur Beschaffung derjenigen Materialien, die zur Begründung des von Seiten der städtischen Vertreter auf dem Kreistage vom 31. v. Mts. erhobenen Protestes gegen den Vertheilungsmodus der Kreiskommunalsteuer dienen sollen, die Herren Dr. Pernaczynski, Rentier Lüdemann und Kaufmann Ehrenfried delegirt. Bezüglich der Kämmereikassenrechnung pro 1881/82 wurde mitgetheilt, daß die Gesammteinnahme 32,401,58 M., die Ausgabe 31,767,76 M., der Bestand am Schlusse des Rechnungsjahres 633,82 M. betrug, wozu noch die Einnahme-Reste von 110,40 M. hinzuzurechnen sind. Die Prüfungskommission empfiehlt die Jahresrechnung zu entlasten und dem Rendanten Decharge zu ertheilen — Zur Bequemlichkeit des Publikums kommen seit dem 15. d. Mts. täglich hier zwei Dampfomnibusse auf unserer Bahnstrecke an, welche statt der gemischten Züge in Betrieb gesetzt worden sind. Die Wagen werden von dem reisenden Publikum sehr stark benutzt.

∞ **Aus dem Kreise Mogilno,** 20. Nov. [Personalien.] Mogilno hat seit dem 1. Oktober d. J. einen Zuwachs an Beamten erhalten und zwar: a) einen selbständigen Kreis-Sparkassen- und Kreis-Kommunalkassen-Rendanten in der Person des pensionirten Kreis-Sekretär Herrn Kanzleirath Zitzloff; b) einen selbständigen Stadt-Kämmerer in der Person des seit dem 1. d. Mts. pensionirten Postverwalter Braun, welcher die Kämmerei-Kasse als Nebenamt verwaltete; c) einen beständigen Rechtsanwalt in der Person des Herrn v. Fabiankowski; d) einen stellvertretenden Kreis-Sekretär in der Person des Regierungs-Zivil-Supernumerars Herrn Piesenski; e) einen stellvertretenden Distrikts-Kommissar in der Person des Regierungs-Zivil-Supernumerar Herrn Oppeln v. Bronikowski für den bedauerlicherweise seit längerer Zeit erkrankten Herrn Schwittai.

H. **Bromberg,** 20. Nov. [Pestalozzi-Verein der Provinz Posen.] Der Verwaltungsrath hat im neuen Vereinsjahre 6 Sitzungen abgehalten. In demselben wurden für 14 Lehrerwittwen Unterstützungen in Höhe von 20, 25 oder 30 Mark, im Ganzen 330 Mark, bewilligt. Ferner beschäftigte sich der Verwaltungsrath mit dem Verwaltungsberichte für 1882/83 und der Feststellung der Tagesordnung für die in Kolmar i. P. am 11. Okt. d. J. stattgefundene Generalversammlung. Die Offerten der Heine'schen Buchhandlung in Posen und der Jul. Klinkhardt'schen Buchhandlung in Berlin, wonach von einigen in der Provinz Posen durch direkte Bestellung oder durch Handlungen bezogene Verlagsartikel dem Pestalozzi-Vereine namhafte Provisionen in Aussicht gestellt werden, wurden angenommen. Der Verwaltungsrath hat sich dahin konstituirt, daß Lehrer Hertel (Bromberg, Danzigerstr. 42) das Schriftführeramt übernommen hat. Die übrigen Mitglieder mit Ausnahme des früheren Schriftführers, welcher Beisitzer geworden ist, sind in ihren Funktionen verblieben.

Aus dem Gerichtssaal.

✳ **Posen,** 20. Nov. [I. Strafkammer.] Der Former Bruno Krinke wurde im Mai d. J. auf die Befürwortung des Pastors Schlecht als Kranker in die Diakonissen-Anstalt aufgenommen. Er verstand es, ein solches Vertrauen einzuflößen, daß er am 1. Juli d. J. die dort vakante Hausdienerstelle erhielt. In seiner neuen Stellung zeichnete er sich durch Fleiß und Umsicht aus; es gehörte auch zu seinen Obliegenheiten, die Bedürfnisse der Anstalt einzuholen. Am 7. Oktober, einem Sonntage, entfernte er sich, kehrte aber nicht wieder zurück. In der Meinung, dem K. sei ein Unglück zugestoßen, wurde der Polizei Mittheilung gemacht, gar bald stellte sich jedoch heraus, daß K. besonders Grund hatte, in seine frühere Stellung nicht wieder zurückzukehren, er hatte nämlich das ihm geschenkte Vertrauen auf eine ganz raffinirte Weise ausgebeutet. Bei dem Korbmacher Reichenstein hatte er unter der Vorspiegelung, daß er im Auftrage der Diakonissenanstalt komme, 2 Reisekörbe im Werthe von je 6 M. auf Kredit gekauft. Bei dem Kaufmann Reiche entnahm er angeblich für die Diakonissenanstalt 10 Pfd. Seife im Werthe von 2 M. 10 Pf. auf Kredit. Unter derselben Vorspiegelung entnahm er vom Bürstenmacher Karge 3 Handfeger. Am 19. Oktober erschien er bei der Korbmacherwittwe Langer, zeigte dieser einen auf einen Reisekorb lautenden Bestellzettel der Oberin Johanna Bade und erhielt einen solchen für 7 M. 50 Pf. Als K. am nächstfolgenden Tage wieder bei Frau L. erschien und für die Oberin einen Korb verlangte, veranlaßte Frau L., welche bereits von den Veruntreuungen des K. Kenntniß erhalten hatte, die Verhaftung des K. Derselbe räumt heute vorstehenden Sachverhalt ein und wurde wegen Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrug, wegen Betruges in 4 Fällen und wegen versuchten Betruges mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch zu sechs Monaten Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust verurtheilt. — Der Tagelöhner Anton Mikolajczak hatte mit dem Arbeiter Pawelczak beim Grasmähen einen kleinen Streit gehabt. Als P. in der Mittagsstunde eingeschlafen war, schlich sich Mikolajczak heran und versetzte ihm mit der Sense drei Hiebe über den Kopf, so daß er mehrere Wochen arbeitsunfähig war. Nach dem Gutachten des Medizinalbeamten ist es nur der ungewöhnlich harten und dicken Hirnschale des P. zuzuschreiben, daß die Hiebe nicht einen Schädelbruch, welcher unbedingt den Tod des P. zur Folge gehabt hätte, herbeigeführt haben. Mit Rücksicht hierauf wurde M. wegen qualifizirter Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, auch die sofortige Verhaftung des M. beschlossen.

B. C. Der Strafsenat des Kammergerichts verhandelte am Montag in der Revisionsinstanz eine Anklage gegen den Kollekteur F. Auerbach aus Gohlis bei Leipzig wegen Verkaufs von ausländischen Lotterieloosen. A. hatte nämlich auf Bestellung an mehrere Einwohner von Rixdorf Antheile zu sächsischen Lotterieloosen von Gohlis aus versandt, war deswegen mit diesen Spielern angeklagt, vom Berliner Schöffengericht und Landgericht II. aber freigesprochen worden, da der betreffende Verkauf ein Handelsgeschäft gewesen, dessen Abschluß und Erfüllung in Gohlis, also im Auslande, erfolgt sei. Das Kammergericht verwarf aus gleichen Gesichtspunkten die Revision der Staatsanwaltschaft.

B. C. Das Tragen einer Kokarde in den polnischen Farben ist nach einer Verordnung der Regierung vom 14. September 1874 in der Provinz Posen verboten. Auf Grund dieses Verbots

wurde der Gutsbesitzer v. Morawski, weil er nämlich am 14. August pr., als er durch die Stadt Kobylin fuhr, seinem Kutscher Rybacki eine mächtige weißrothe Kokarde an den Hut gesteckt hatte, angeklagt, auf Grund seines Nachweises aber, daß die betreffenden Farben seine Wappenfarben seien, in zwei Instanzen freigesprochen. Das Kammergericht hob in der Revisionsinstanz die freisprechende Entscheidung auf und erkannte gegen den Kutscher wegen Tragens der Kokarde auf 30 Mark, gegen von Morawski aber wegen Anstiftung dazu auf den gleichen Betrag. Der Gerichtshof erachtete danach die Regierung für berechtigt, das Tragen gewisser Farben und Abzeichen, selbst wenn es nicht in demonstrativer Weise erfolge, zu verbieten.

Landwirthschaftliches.

×× **Gnesen,** 20. Nov. [Rustikalverein.] Der Rustikalverein der Umgegend Gnesens hatte auf gestern eine Sitzung im großen Saale des Hotel du Nord anberaumt und auf das Programm gesetzt: „Wie können die landwirthschaftlichen Vereine ihre Aufgabe lösen?" und „Wie ist rationeller Futterbau zu betreiben?" Ueber das erste Thema referirte der Wanderlehrer Pflücker in sehr ausführlicher und anschaulicher Weise, über das letztere Herr Jahnke-Strzyczewo-Mühle. Auch dieser Vortrag, der aus der Praxis gehalten wurde, war lehrreich und fand allgemeine Anerkennung. Die Debatten boten Gelegenheit, die Erfahrungen auszutauschen und zu einem Gemeingute der Landwirthschaft zu machen. Wie in der Regel, so war auch die diesmalige Versammlung recht zahlreich besucht. Nach etwa zweistündiger Dauer hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

V. **Pinne,** 20. Nov. [Neuer landwirthschaftlicher Verein.] Der im Juli d. J. auf Anregung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen durch Herrn Pflücker hierselbst begründete landwirthschaftliche Lokalverein für Pinne und Umgegend hat sich nunmehr definitiv konstituirt und dem landwirthschaftlichen Kreisvereine für Samter-Buk angeschlossen. Die Leitung des Vereins hat Herr Rittergutsbesitzer Baron v. Massenbach auf Schloß Pinne freundlichst übernommen. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Herr Gastwirth Schwartz zu Brody, als Schriftführer Herr Wirthschaftsbesitzer Sauer zu Zamorze und als Rendant Herr Gastwirth Kullack von hier gewählt.

r. **Zur internationalen Reblaus-Konvention.** Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen macht auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten bekannt, daß nach einer Mittheilung des Herrn Ministers für Landwirthschaft an denselben von dem Herrn Finanzminister für die Ausfuhr aller nicht zur Kategorie der Rebe gehörigen Pflänzlinge, Sträucher und sonstigen Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen, aus dem Reichsgebiete in die Gebiete der bei der internationalen Reblaus-Konvention betheiligten Staaten folgende preußische Zollämter bestimmt worden sind: a) in der Provinz Hannover das Hauptzollamt in Geestemünde; b) in der Rheinprovinz die Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe Templerbend in Aachen und das Nebenzollamt I. in Herbesthal; c) in der Provinz Schlesien die Hauptzollämter zu Myslowitz und Liebau, und die Nebenzollämter zu Oswięcin, Oderberg (Bahnhof), Jägerndorf (Bahnhof), Ziegenhals (Bahnhof) Halbstadt und Seidenberg (Bahnhof).

V. **Das Institut der landwirthschaftlichen Wanderlehrer** soll dem Vernehmen nach weiter ausgebildet und zu diesem Zwecke bereits in den nächsten Etat eine hierzu bestimmte Summe eingestellt werden. Anlaß hierzu haben die günstigen Erfahrungen gegeben, welche in dieser Beziehung namentlich in den südwestlichen Provinzen betreffs Förderung des landwirthschaftlichen Fortschritts durch die Ausbildung der Vereinsthätigkeit speziell unter dem Bauernstande gemacht worden sind. Gleichzeitig liegt es in der Absicht der königl. Staatsregierung, die Wanderlehrer auch für die Fortbildung der Bauernsöhne in landwirthschaftlichen Winterschulen, wie solche beispielsweise in der Rheinprovinz, in Schlesien 2c. bestehen, mit zu verwenden. In unserer Provinz hat das Institut der Winterschulen bisher nicht eingeführt werden können, obwohl aus den Kreisen der landwirthschaftlichen Rustikalvereine diesbezügliche Wünsche wiederholt laut geworden sind, — weil der beim landwirthschaftlichen Provinzialverein angestellte Wanderlehrer — wie dies wohl auch anderwärts der Fall sein dürfte — zur Winterzeit in der ganzen Provinz herumreisen muß, um Vorträge in den Vereinsversammlungen zu halten, und es ihm danach nicht möglich ist, gleichzeitig in Winterschulen Unterricht zu ertheilen. Es wird daher allerdings in erster Linie nothwendig werden, den Lehrern zu diesem Zwecke für ihre Wanderlehrerthätigkeit kleinere Bezirke anzuweisen.

Produkten- und Börsenberichte.

≃ **Neutomischel,** 21. Nov. [Hopfenbericht.] Der Verkehr im Hopfengeschäfte war in den letzten Tagen hier nur wenig belangreich; es dürfte die Zufuhr sich auf höchstens 40—50 Ztr. Hopfen belaufen haben. Die Preise wurden meistens in der im letzten Berichte verzeichneten Höhe weiter bewilligt. Für Hopfen bester Qualität und Farbe bezahlte man 170—190 M., für Waare mittlerer Güte 150 bis 165 M. und für geringeres Produkt 130—140 M. pro Zentner. — In Kirchplatz-Boruy und in Konkolewo wurden auch nur wenige Geschäftsabschlüsse gemacht. Man bewilligte hier für 50 Kilogramm des Produktes, je nach der Güte desselben, 125—185 M.

Leipzig, 20. Nov. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Rauh und windig. Wind: SW. Barometer, früh 27,9.''' Thermometer, früh + 4°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto ruhig, loko hiesiger 180—192 M. bez., do. ausländischer 190—215 M. nominell. — Roggen per 1000 Kilogramm Netto still, loko hiesiger alter 150—168 M. bezahlt do. neuer 160—173 M. bezahlt, do. fremder 155—168 M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—170 M. bez., feinste über Notiz, do. gering 140—145 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,75 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—155 M. bez. u. Br., do. russischer 138—142 Mark bez. u. Br. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 142 Mark bezahlt, do. Donau 142 Mark bezahlt, do. neuer ungarischer 137—140 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 170—180 Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 230—245 M. bez., do. kleine gut 185—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu, fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bezahlt. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, Dotter 225 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50 M. bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß ruhig, loko 67,50 M. bez., per Nov.-Dez. 68 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß. — Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß unveränd., loko 50,30 M. Gd., den 19. Nov. loko 50,30 M. Gd. — Weizenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 31—32 M., Nr 0 29—30 M., Nr. I. 25—26 M., Nr. II. 17 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9—9,75 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 22,75—23,25 M. im Verband, Nr. II. 15 M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 11—12 M.

Vermischtes.

* **Ein Scherzwort des Kronprinzen** zu seiner spanischen Reise wird der „M. Z." berichtet. Als der Kronprinz durch Halle fuhr, war jeder offizielle Empfang streng verboten, und die Herren, die es für ihre Pflicht gehalten hatten, doch anwesend zu sein, mußten abwarten, bis sie bemerkt und angeredet wurden. Es geschah dies in leutseligster Weise zunächst gegenüber dem Oberbürgermeister Staude, dem der Kronprinz etwa sagte: „Nun ist's wohl klar, warum ich nicht nach Halle und Eisleben zur Lutherfeier kommen konnte. Eine solche Reise erfordert viele Vorbereitungen. In vierzehn Tagen Spanisch lernen, ist auch keine Kleinigkeit."

⊕ **Eisenbahnschienen aus komprimirtem Holzpapierstoff.** Eisenbahnräder aus Papier, eine amerikanische Erfindung, sind bekanntlich schon auf einigen Bahnlinien Deutschlands in Gebrauch und haben eine weit größere Elastizität, als solche aus Eisen. Jetzt sind nun in Amerika auch Versuche mit papierenen Schienen angestellt worden und so günstig ausgefallen, daß die Chicago-Milwaukee-Eisenbahngesellschaft mit der Absicht umgehen soll, auf einer größeren Strecke papierene statt der Stahlschienen zu legen. Die papierenen Schienen sollen ein Drittel billiger und gleichwohl haltbarer sein, da sie in Folge der Temperaturveränderungen sich weder dehnen noch zusammenziehen. Auch sollen diese Schienen, ihrer Leichtigkeit wegen, in größerer Länge fabrizirt werden können, wodurch eine ruhigere Fahrt erzielt wird. Sogar soll die Lokomotive auf Papierschienen größere Lasten ziehen, weil die Triebräder darauf besser haften.

* **Praktischer Anschauungsunterricht.** Ein Gastwirth geht mit seinem Söhnchen über Land, und plötzlich huscht dicht vor den Beiden etwas Braunes über den Feldweg. — „Papa", fragte wißbegierig der Junge, „war das Thier da ein Hase oder 'ne Katze?" — Und der geschäftskundige Vater antwortete ohne Besinnen: „Das kommt ganz auf die Zubereitung an, mein Sohn!"

Briefkasten.

N. N. Posen. Allerdings kann ein Abiturient eines Realgymnasiums Mathematik oder neuere Sprachen studiren und an einer höheren Lehranstalt angestellt werden. Ob auf eine solche Anstellung bei der jetzigen Ueberfülle von derartigen Lehramtskandidaten bald zu rechnen ist, erscheint sehr zweifelhaft. Wir verweisen Sie in dieser Beziehung auf den Artikel in No. 813 der „Pos. Ztg.", Seite 2.

H. B. hier. Die Pensionserhöhung eines verabschiedeten Offiziers bildet einen Theil der Pension und ist wie diese bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens in Betracht zu ziehen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 104. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 20. November.
(Ohne Garantie.)

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

821 823 500 244 293 457 400 444 694 10 970 (1000) 604 949 (300) 516 154 478 942 354 411 887 734 **1**078 966 150 707 112 579 819 592 (1000) 332 410 825 896 747 334 585 611 (300) 360 101 455 620 (1000) 894 900 185 **2**407 354 572 409 641 767 943 575 (5000) 213 510 208 171 539 035 982 332 350 221 813 142 167 528 884 317 261 967 599 **3**013 051 266 677 131 388 727 557 096 668 048 129 853 177 (500) 894 114 515 928 322 **4**461 237 638 084 335 (1000) 891 252 002 757 690 445 691 513 747 369 799 397 112 787 819 498 — **5**368 241 968 527 379 354 019 940 280 467 345 266 **6**685 330 542 624 198 572 763 895 329 642 406 902 757 432 947 339 194 183 581 082 (500) 138 **7**655 199 930 352 131 774 069 184 661 168 428 984 103 473 (1000) 701 248 253 865 735 110 157 359 775 787 269 284 **8**525 610 388 714 036 (300) 112 161 652 501 719 560 357 005 (500) 608 571 263 150 908 014 **9**242 117 401 595 308 019 854 863 575 (300) 428 379 481 (1000) 933 718 705.

10775 581 634 (3000) 308 073 513 (3000) 947 (300) 394 070 010 469 714 (500) 808 076. **11**677 737 (300) 219 834 405 479 319 056 835 586 042 927 333 453 174. **12**408 (15000) 067 065 478 370 902 (300) 475 748 810 709 646 960 615 720 530 302 (500). **13**407 (300) 615 006 648 451 845 754 065 587 577 (300) 749 (3000) 344 937 656 962 008 346 668 050 439 (500) 357 125 474 058 429 744 023 141 485 218 289 **14**488 707 007 255 390 041 024 806 492 688 275 516 746 (1000) 731 336 451 (300) 057 025 (300) 179 101 370 646. **15**278 908 741 019 299 522 397 712 995 (500) 316 246 186 138 263 243 474 693 586. **16**736 957 101 568 530 493 866 722 862 685 158 361 021. **17**744 (3000) 472 (3000) 467 960 217 184 587 067 746 386 872 473 940 314 846 642 580 684 902 917 (500) 782 451 736. **18**523 928 174 909 089 825 640 989 (300) 643 834 016 (3000) 182 994 796 867 (300) 052 195 726 137 496 270. **19**113 762 (300) 206 571 916 222 565 514 (300) 615 019 004 927 695 498 535 277 (1000) 847 074.

20991 685 332 129 215 555 (300) 282 (300) 111 156 518 095 652 588 (3000) 570 (300) 735 148 102 349 230 160 226 236 185. **21**448 711 (3000) 684 744 (3000) 958 979 458 651 618 359 (3000) 578 455 194 792 794 303 494 096. **22**097 428 295 691 293 493 035 727 399 531 605 594 331 218 356 043 256 246. **23**253 075 938 563 676 969 035 022 817 365 656 800 825 152 (300) 922 (500) 640 844 107 031 488. **24**869 729 828 487 109 315 687 851 271 193 193 800 833 625 507 071 (300) 426 484 574 066 069 (1000) 219 831 586 825. **25**550 880 672 (300) 759 195 (3000) 128 003 (500) 360 710 935 572 712 (500) 729. **26**702 344 382 772 095 304 160 (3000) 844 905 029 857 841 315 910 (500) 366 (300) 358 812 460 881 196. **27**772 799 583 483 (3000) 857 006 (500) 075 331 573 636 827 459 087 666 248 807 747 427 512 712 (500) 151. **28**000 133 503 543 034 826 670 578 988 464 768 165 721 558 825 445 (500) 542 658 273 (300) 124 775 987. **29**136 344 305 325 448 (300) 333 (500) 003 743 023 283 096 224.

30166 995 380 281 127 015 409 (3000) 592 894 824 462 523 088 306 833 916 290 257. **31**974 020 897 203 530 680 (1000) 807 720 801 804 359 165 121 676 858 883 768 792 221 (1000) 160 (3000) 227 899 025 355 172 (1000) 241 443. **32**981 753 200 569 288 246 967 887 235 294 406 611 963 132 610 390 430. **33**138 (500) 008 903 718 525 (500) 177 892 606 (300) 548 (1000) 019 385 827 939 898 (1000) 787 272 763 354 035 648 227. **34**636 046 455 127 011 225 943 644 557 364 887 407 351 096 539 006 213 323 (3000) 743 247 142. **35**045 (3000) 823 356 207 275 939 975 981 318 831 415 562 260 059 423 (1000) 050 510 093 264 458 (500) 295 098 637. **36**054 343 533 257 349 783 975 (300) 490 795 248 547 099 137 180 (500) 043 409 258. **37**481 311 746 715 351 756 842 517 (3000) 976 243 818 (1000) 971 344 (500) 126 857 225 533 415 440 305 800 566 318. **38**915 861 117 645 701 153 926 (500) 426 684 860 063 994 (3000) 064 161 950 347 995 342 593 (300) 690 257 547 577 428 604 742 (500). **39**497 653 (300) 783 086 248 532 324 548 568 662 061 290 269 396 079 127 191 686 477 312 122 (500) 822.

40728 085 787 249 437 474 746 (300) 348 337 (1000) 215 441 742 100 232 042 (5000) 836 575 401 051 (300) 194 095 210 959 997 522 (300). **41**812 215 055 290 797 871 774 641 362 968 557 421 058 408 269 508 225. **42**388 932 015 276 240 010 221 (300) 811 132 040 610 496 066 462 154. **43**757 (300) 812 682 (300) 781 944 (500) 156 447 388 480 999 855 673 468 785 437 878 704 400 556 484 381 256 691 382 688 169 (500). **44**112 828 628 164 307 063 178 864 335 (300) 109 962 (300) 710 010 715 714 597 259 (3000) 613 868 233 467 972 676 943 617. **45**678 720 931 132 366 921 172 594 258 702 444 879 993 330 438 520 801 264 062 (3000) 584 781 197 388 **46**480 (1000) 090 988 765 182 (300) 294 098 051 (300) 034 (3000) 489 526 705 671. **47**520 172 819 551 490 460 081 (3000) 946 805 (300) 562 (300) 605 983 840 546. **48**509 736 327 230 015 082 585 304 (500) 113 722 699 036 (300) 797 (15000) 085 799 (300) 171 530 511 430 666 762 192 697. **49**095 838 508 685 378 234 176 825 197 187 886 323 444 820 654 344 053.

50287 763 678 824 651 626 827 762 284 841 510 886 307 309 437 340 956 755 826 (3000) 061 613 633 855 747 (3000) 366. **51**331 209 (300) 478 392 115 416 387 749 893 190 910 980 771 131 033 445 362 121. **52**366 630 166 143 304 840 634 362 301 392 275 169 (300) 380 315 087 (500) 262 618 973 775 186. **53**825 653 375 537 (300) 711 176 920 (500) 683 345 783 145 384 453 818 267 620 536 251 954 821 294 973 690 137 598 (500) 978 286 074 (1000). **54**705 860 521 786 (500) 479 997 227 (500) 886 651 (500) 785 (300) 609 939 838 210 372 291 933 905 457 338 (300) 950. **55**122 983 470 769 581 (300) 515 018 (300) 421 665 726 781. **56**416 365 206 817 681 (3000) 933 215 631 267 988 535 062 463 227 966 427 523 498 285 915 522. **57**514 265 098 405 771 (3000) 398 813 906 043 991 (300) 044 (500) 763 630 087 665 071 244 465 685. **58**526 819 (500) 792 305 476 998 (500) 978 315 879 064 (300) 475 520 401 133 293 688 397. **59**423 673 552 191 481 154 025 683 (5000) 982 599 685 641 076 291 595 (300).

60943 742 355 462 (3000) 965 841 095 878 (300) 871 824 638 962 (300) 607 (300) 371 330 (300) 272 797 191 164 (300) 043 253 (500) 062 686 465 620 733 (3000) 925 331. **61**783 456 157 904 319 876 621 199 255 629 170 (3000) 566 634 884 262. **62**517 (300) 612 541 699 029 787 848 854 184 355 283 938 702 303 230. **63**774 301 287 111 527 247 464 601 578 903 644 998 912 (3000) 324 394 038 804 472 387. **64**702 279 791 008 548 (300) 902 449 715 (500) 143 184 947 306 705 (1000) 869 762 496 203 756 410 (300) 591 286 612 324 836 099 130 881 445 050 484 258. **65**887 (300) 936 (1000) 822 070 305 404 054 (300) 621 153 808 595 332 661 353 380 994 775 903 (300) 390 160 290 445 045. **66**910 924 511 725 307 255 (500) 877 099 247 348 350 771 714 473 386 (3000) 777. **67**570 349 262 354 869 775 568 (1000) 416 (3000) 870 (500) 484 243 754 277 (3000) 551 284 691 203 118 813 (300). **68**625 311 033 397 794 804 (500) 273 424 358 250 (300) 923 715 919 570 455 094. **69**429 097 020 526 285 397 833 730 701 746 (500) 524 850 686 987 382 583 (300) 413 839 (1000) 943 201 704 086 (300) 931 631 581 197.

70355 455 676 759 535 988 (1000) 831 993 (300) 168 054 181 127 299 (1000) 945 183 (300) 288 862 (3000) 390 684 175 048. **71**240 733 486 726 (3000) 850 298 297 966 951 610 320 221 639 (300) 780 238 (3000) 986 977 364 563 453 371. **72**610 (500) 112 513 928 (500) 560 943 377 511 047 297 795 783 522 011 (1000) 958 606 645 311 242 (300) 916. **73**615 214 558 618 450 088 (300) 321 726 791 957 525 752 362 382 523 487 933 (3000) 398 (3000) 616 623 (500) 577 (300) 607 126 (500) 255 036. **74**014 420 629 891 890 273 424 866 920 933 132 270 (1000) 265. **75**600 093 616 (300) 704 018 (1000) 147 379 105 964 056 (300) 846 235 740 376 980 535 (1000) 490 729 145 736 (300) 513 643 839. **76**491 (1000) 205 789 424 540 432 054 835 118 680 (300) 573 595 234 (3000) 158 741 334 311 590 633. **77**136 824 666 843 378 868 051 127 126 096 106 145 386 994 340 036 912 808 795 (300) 883. **78**836 388 847 327 084 260 230 697 908 585 843 446 954 960 156 392 284 420 395 685 (1000) 833 436 910 300. **79**418 044 929 747 241 322 434 695 586 395 330 127 (300) 597 291 670 520 (300) 977 548 270 650 387 907 142 (500) 803 860 785.

80063 620 460 848 242 (500) 798 109 434 977 705 975 296 981 843 787 189 841 324 **81**516 444 002 (500) 074 570 199 (300) 330 757 442 287 655 (300) 858 698 038 152 263 828 495 018 224 168 (3000) 205 333. **82**433 914 350 616 418 (500) 631 199 916 (300) 604 148 766 778 014 623 812 757 419 (300) 022. **83**824 477 124 818 147 324 375 549 630 647 042 350 244 276 901 714 580 797. **84**238 939 090 039 893 230 498 577 150 699 (300) 527 896 966 876 878 (500) 613. **85**551 986 (3000) 278 (300) 870 686 528 723 746 430 121 403 889 153 990 820 881. **86**735 266 267 707 729 427 036 189 851 016 379 (300) 220 932 556 300 658. **87**522 992 815 (500) 023 485 740 191 430 462 554 (300) 961 083 (300) 423 952 458 515 117 (3000) 229 162 179 358 (300) 649. **88**046 474 415 729 660 762 761 008 080 299 925 104 (1000) 540 995 159 617 097 647 710 672. **89**367 093 510 198 139 (500) 749 814 064 (3000) 976 803 (300) 598 (300) 758 186 (300) 423 (500).

90506 419 523 527 (300) 692 839 (3000) 066 557 (300) 237 568 (300) 789 312 (1000) 927 771 267 937. **91**629 741 778 651 763 (500) 178 407 690 412 232 904 876 687 505 793 136 785 626 347. **92**301 830 899 549 052 927 963 210 511 012 (300) 356 268 897 553 (300) 493 747 (300) 739 351 503 689 (300) 087 156. **93**054 127 341 567 151 077 298 713 715 869 546 127 832 (300) 066 (1000) 390 439 503 497. **94**201 (300) 977 389 317 024 756 629 694 269 972 418 898 (3000) 052 281 332 255 087 (500) 190 (500) 688. **95**261 823 968 544 811 849 538 386 561 451 677 (300) 783 458 464 (300) 937 738 (300) 167 393 774 (500) 665 351 267 356 332 763. **96**690 (500) 636 523 647 905 981 745 976 253 780 465 963 914. **97**113 841 (300) 044 033 921 040 516 010 311 872 019 555 523 103 725 (1000) 955. **98**776 375 213 386 348 (300) 419 601 030 801 358 764 075 (3000) 385 458 162 809 875 991 895 287 996 038 972 146 786 862 124 (500). **99**518 025 (1000) 844 849 (1000) 259 685 170 384 702 686 019 108 532 061 097 302 681 910 (300) 378 300 627 641 405 978 047 133 165 016 062 765.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 21. November (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 20.			Not. v. 20.
Oels-Gn. E. St.-Pr.	72 50	72 25	Russ. zw. Orient. Anl.	55 60	55 60
Halle Sorauer " "	112 25	111 75	" Bod.-Kr. Pfdb.	85 25	85 —
Ostpr. Südb. St. Act.	128 —	126 30	" Präm-Anl. 1866	128 60	128 60
Mainz. Ludwigshf. " "	106 75	105 30	Pos. Provinz.-B.-A.	120 —	119 80
Marienbg. Mlawka " "	95 —	94 —	Landwirthschft. B.A.	— —	— —
Kronprinz Rudolf " "	72 75	72 60	Posener Spritfabrik	77 —	— —
Oestr. Silberrente	66 75	66 75	Reichsbank	149 80	149 40
Ungar 5% Papierr.	71 75	— —	Deutsche Bank Akt.	145 25	144 30
do. 4% Goldrente	73 75	73 40	Diskonto Kommandit	186 50	184 35
Russ.-Engl. Anl. 1877	91 75	91 30	Königs-Laurahütte	116 60	116 [illegible]
" " 1880	71 25	71 10	Dortmund. St.-Pr.	84 25	84 [illegible]

Nachbörse: Franzosen 529 50 Kredit 478 50 Lombarden 243 —

Galizier. E.-A.	120 75	120 75	Russische Banknoten	198 30	198 [illegible]
Pr. konsol. 4% Anl.	101 10	101 10	Russ. Engl. Anl. 1871	85 75	85 4[illegible]
Posener Pfandbriefe	100 50	100 60	Poln. 5% Pfandbr.	61 25	61 –[illegible]
Posener Rentenbriefe	100 80	100 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	53 60	53 5[illegible]
Oester. Banknoten	169 25	169 10	Oester. Kredit-Akt.	479 —	475 –
Oester. Goldrente	82 90	83 10	Staatsbahn	529 50	525 —
1860er Loose	117 40	117 25	Lombarden	243 50	242 50
Italiener	89 80	89 60	Fondst. fest		
Rum. 6% Anl. 1880	101 90	102 25			

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Felix Bielski** zu Posen, Friedrichsstraße Nr. 28, ist heute Mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Auktions-Kommissarius **Ludwig Manheimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum

2. Januar 1884.

Erste Gläubigerversammlung

am 18. Dezbr. 1883,

Vormittags 11½ Uhr.

Prüfungstermin

am 12. Januar 1884,

Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer Nr. 5 des Amtsgerichts-Gebäudes Sapiehaplatz Nr. 9 hierselbst.

Posen, den 20. November 1883.

Brunk,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Cohn** — in Firma **A. Cohn** — zu Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 20. Dezember 1883,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Abth. IV., hierselbst bestimmt.

Posen, den 21. November 1883.

Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 1882 eingetragene Firma **Christian Umbreit** zu **Wierzebock**-Mühle bei **Posen** ist erloschen.

Posen, den 21. November 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Register, betreffend die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nummer 36 Folgendes eingetragen worden:

Die Frau **Sommer, Martha** geb. **Karsten**, hat laut gerichtlichen Vertrages vom 5. November 1883 für ihre Ehe mit dem Zimmermeister **Heinrich Sommer** hierselbst die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. November 1883 am 15. November 1883.

Inowrazlaw, den 14. Nov. 1883

Königl. Amts-Gericht. V.

Bekanntmachung.

Die **Severin v. Mielecki'sche** Zwangsversteigerung des Rittergutes **Recz** wird aufgehoben und die Termine am 1. und 3. Dezember 1883 fallen weg.

Wongrowitz, den 17. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die in Wojciechowo, Kreis Schrimm, unter Nr. 43 und Nr. 51 belegenen, dem Wirth **Wojciech Staszak** u. dessen Ehefrau Viktoria geb. Grzeskowiak gehörigen Grundstücke, von welchen Nr. 43 mit einem Flächeninhalte von 6 ha 87 a 90 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 71,94 M. veranlagt ist, Nr. 51 mit einem Flächeninhalte von 6 ha 88 a 10 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 71,97 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt ist, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 22. Dezbr. 1883,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle in Wojciechowo versteigert werden.

Die gesetzliche, auf Verlangen jedes Interessenten zu bestellende Bietungskaution beträgt 725 Mk. 64 Pfg.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 24. Dezbr. 1883

Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 26. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Attendorf belegene, im Grundbuche Band IV. Blatt Nr 166 eingetragene, dem Zimmermann **Friedrich Roth** gehörige Grundstück nebst Zubehör soll

Montag,

den 14. Januar 1884

Vormittags 10 Uhr,

behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

den 15. Januar 1884,

Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesammtflächenmaß von 47a 30qm mit einem Reinertrage von 4,53 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 24 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei Abth. II einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Fraustadt, den 2. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in Grätz unter Nr. 404 belegene, dem Mühlenbesitzer **August Richter** zu Charlottenburg gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 33 a 20 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuerreinertrage von 2,76 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 Mk. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der Zwangsversteigerung

den 3. Januar 1884,

Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts, Zimmer Nr. 1, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlaß des Urtheils anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in demselben Termine öffentlich verkündet werden.

Grätz, den 31. Okt. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Ein gut erhaltener Flügel ist zu verkaufen **Markt 41**, 2 Tr.

Mit Giltigkeit vom 1. Dezbr. c. kommen zu den Tarifheften Nr. 1 und 2 des Schlesisch-Süddeutschen Eisenbahn-Verbandes je die 5 Nachträge zur Einführung, welche Ergänzungen der speziellen Tarifvorschriften, neue bezw. geänderte Frachtsätze für verschiedene Stationen, Berichtigungen, sowie bereits früher publizirte Tarifänderungen und Ergänzungen enthalten.

Exemplare der Nachträge können, soweit der Vorrath reicht, unentgeltlich von den Verbandstationen bezogen werden.

Breslau, den 17. Novbr. 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg

Die Lieferung von 32 Stück wollenen Schlafdecken, 13 Stück Roßhaar-Leibmatratzen und 7 Stück Seegraskeilkissen, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Offerten sind gehörig bezeichnet und versiegelt bis zum 30. November d. J, Vormittags 11 Uhr, portofrei bei uns einzureichen.

Die bezüglichen Offerten-Formulare liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus und können zur Benutzung in Empfang genommen werden.

Schneidemühl, d. 17. Nov. 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. November c, Vorm. 10 Uhr, werde ich auf den hinter dem Berliner Thore rechts vom Wege nach dem Güterbahnhof der Oberschl. Eisenbahn belegenen Plätzen ca. 80 bis 85 Centner Nußkohlen, 1 Handwagen, 1 Waage, Säge, Beile 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Posen, den 21. November 1883.

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag, d. 23. Nov. d. J., werde ich **Nachmittags 1 Uhr** in **Strykowo** vor dem Schulzenamte

2 Ferkel, 1 Kalb, 1 Fuhre Gerste, 2 Ztr. gedroschenen Roggen;

am **Sonnabend, Nachmittags 1 Uhr** in **Modrze**, vor dem Schulzen-Amte

1 Ferkel, 5 Gänse, 1 Kalb

öffentlich für das Meistgebot versteigern.

Posen, den 21. Nov. 1883.

Kajet,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Am 24. Nov., Vorm. 10 Uhr, werde ich in **Ober-Wilda** 1 Spiegel, Gardinen und Bilder versteigern.

Hohensee,
Gerichtsvollzieher.

Wegen Verpachtung des Gutes findet

Mittwoch, 5. Dezbr.,

Vormittags 10 Uhr,

eine

Auktion

auf dem Gutshofe zu **Eschenwalde** b. **Tirschtiegel**, Bahnst. **Bentschen** statt. Auf vorherige Anmeldung stehen Wagen an der Bahn.

Es kommen zum Verkauf:

Pferde, importirtes Angler Vieh, Schweine, Dreschmaschinen mit Spiraltrommel und 4 pferd. Göpel, Drillmaschinen mit Hackapparat von Sack, Excelsior-Mühle, Häckselmaschine mit 2 pferd. Göpel, Oelkuchenbrecher, Kartoffel- und Runkel-Schneider, Kartoffelsortirmaschine von Busch, Noëlspritze, Wasserfurchenpflug, Sack'sche Stahlpflüge, Regenwalderbuttermaschine (75 Liter), Kataraktbuttermaschine (50 Liter), Jagdwagen, Feldwagen, 2 rädr. Patentwagen von Dr. Munter, eleganter Schlitten, Ackerwagen, Viehwaage, Kutsch- und andere Geschirre, Sattelzeug, von Wedel's Brutnest m. künstl. Glucke, sowie noch andere land- und hauswirthschaftlichen Geräthe.

Mein in der Prov. Posen belegenes **Mühlengrundstück** nebst gangbarer Geschäfts- und Mahlmüllerei, sowie massiven Wohn- und Stallgebäuden, Acker und Inventar, Alles in gutem Zustande, bin ich Willens, verzugshalber preiswerth aus freier Hand zu verkaufen. Näheres durch **Paul Röder** in Zirke.

Eine Landwirthschaft

von 130 Mrg., 12 Mrg. Wiesen, Acker zur Hälfte Weizenboden, das Uebrige Roggenboden, kleefähig, nebst hübschem Garten. Gebäude sind massiv, Wohnhaus hat 6 Stuben und Wirthschaftsräume, ½ Meile von Posen, schöne Lage, soll mit voller Ernte und vollständigem Inventarium für 25,000 Mk. mit 6- bis 9000 Mark Anzahlung wegen Altersschwäche des Besitzers sofort verkauft werden. Auskunft ertheilt Herr **Vogelsang, Posen, Schützenstraße 13, Parterre links.**



300 feine Harzer Kanarienvögel,

Roller und Nachtigall-Sänger sind zu verk. Hotel Deutsches Haus, St. Martin.

Sondermann a. Harz.



Ausverkauf.

Garantirt echte **Harzer Kanarienvögel**, mit den feinsten Gesangs-Touren, direkt aus St. Andreasberg, stehen z. Verkauf Breslauerstr. 14, Hof, II. Etage, **Fritz Trübel**, aus St. Andreasberg im Harz, **nur bis Sonntag.**

Trauerhüte

empfiehlt in größter Auswahl

Leopold Basch,

Markt 57.

Heute lebende Hechte, Barsen, Kieler Sprotten und Bücklinge bill.
Isidor Gottschalk, Büttelstr. 19.

Bouquets, Kränze, Blumenkörbchen, von getrockneten Blumen u. Gräsern, frische Lorbeerkränze, Kränze von verschiedenem Grün, sind stets vorräthig.

Th. Felgentreu, Blumenhalle, Langestraße 14.

Die großen Weltruf genießenden

Champagner-Weine

(moussirende Rhein- u. Moselweine) von **Th. Ebray** in **Biebrich** hält ab **Biebrich** pro ½ Flasche von 2 M. an in Probekistchen 2 Fl. gegen Nachnahme bestens empfohlen d. General-Repräsentant **W. Obereindorf** in **Magdeburg**. (Bei größeren Bezügen Ziel nach Uebereinkunft.)

F. Busse,

Geestemünde u. **Altona**,

offerirt große **grüne Heringe**; bei größeren Partien wende man sich an **Neokel & Busse** in Gothenburg.

Telegramm-Adresse: „**Neokel Gothenburg.**"

Ferner: **Schellfisch, Cablian**, sowie **Nordsee-Austern.**

Gummi-Waaren vers. **169.** en gros & en detail die **Gummiwaaren-Fabrik** von

R. E. T. Leopold,

W., Berlin, Friedrichstr. 169.

500 Russische **Cigaretten,** mit und ohne Mundstück, Mk. 6,50—10—15, franko gegen Nachnahme.

Otto Bockum, Dresden.

Allen meinen verehrten Kunden empfehle en gros & en detail billigst meine vorzüglichen Liegn. **saure, Senf-** und **Pfeffer-Gurken**, sowie Liegn. **Sauerkraut**; vorzügliche **Gebirgs-Preißelbeeren** mit und ohne Zucker, ff. **Mixed pickles, Teltower Rübchen, Meerrettig** u. sämmtliches Liegnitzer **Grünzeug.** Restaurateuren u. Hoteliers **Ausnahmspreise.**

Alexander Goritz,

Kl. Gerberstr. 4.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Für die Anlieferung von 6000 St. **kiefernen Geleiseschwellen**, imprägnirt oder nicht imprägnirt, von 6000 Stück **eichenen Geleiseschwellen** und von 2380 lfde. m. **eichenen Weichenschwellen** nehmen wir **mit** der Aufschrift: „Schwellenangebot" versehene Offerten bis **zum 8. Dezember 1883**, Vormittags 10 Uhr, — zu welcher Zeit die Eröffnung erfolgt — entgegen. Die Lieferungsbedingungen sind von unserem Centralbureau, Museumstraße Nr. 7 zu Breslau, gegen Erlegung von 50 Pf. zu beziehen; auch erfolgt portofreie Uebersendung gegen Einsendung von 70 Pf.

Direktion.

Pastilles de Bilin.

(Biliner Verdauungszeltchen).

Vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen** überhaupt.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguen-Handlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

„Melbourne 1881." — 1. Preis. — „Zürich 1883."

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Zigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

☛ Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November a. c. bis 30. April 1884 als Prämie zur Vertheilung.

Die Cigarettenfabrik

von

Jean Vouris in Dresden,

die durch ihre direkten Verbindungen mit den Tabak-Produktionsgebieten in der Türkei in der Lage ist, in Cigaretten und türk. Tabaken das Beste und Billigste zu liefern und deren Fabrikate auch von allen Kennern gewürdigt werden, empfiehlt als etwas Vorzügliches nachstehende Sorten, die sich durch vorzügliches Aroma und guten Geschmack auszeichnen:

Germandrée	Nr. 62 u. 63	à 3 M.	per 100 Stück,
Chevaleresques	„ 64 „ 65	à 2 „	„ „ „
Mon Ideal	„ 31 „ 31a	à 2 „	„ „ „
L'Aurore	„ 75	à 1,50 Mark	per 100 Stück.

Jean Vouris, Dresden.

Damentuch in den modernsten Farben; **Tricoté**, neuer Tuch-Köperstoff; **Lama** u. **Cheviot**, glatt u. gemustert, versende billigst in jeder Meterzahl. Proben franco.

Hermann Bewier, Sommerfeld.

Das Butter-en-gros-Geschäft

von

Posen, M. Zander, Berlin O.,
(Giro-Conto Reichsbank)

kauft von Gütern und Genossenschaften **Butter** zu jeder Jahreszeit, gleichviel welches Quantum.

M. Zander,
Friedrichsstr. 1.

In einer größeren Provinzialstadt Posens, wo 2 Bahnen, Landgericht Garnison und Fabriken sind, ist am Markt, beste Lage, ein seit ca. 60 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Destillations-Detail-Geschäft, Ausschank**, wobei auch **Colonialwaaren u. Zigarren** en gros geführt wurden, v. 1. Januar 1884 auf mehrere Jahre zu verpachten.

Gefäll. Offerten unter A. K. 500 in der Exp. d. Pos. Ztg. erbeten.

Reines Leinöl

wird zu **billigen Preisen** abgegeben **Katarzynski** in **Moschin.**

Für ein tägliches

Milchquantum

von ca. 100 Ltr. wird per 1. Jan. fut. ein Abnehmer gesucht. Näh. b. Hrn. **Liebsch**, Gr. Gerberstr. 19.

Heute frische Hechte und Barsen, echte Kieler Sprotten, Riesen-Lachsheringe, frisch und billig.

B. Gottschalk,
Wronkerstr. 24.

Mein Parthiewaaren-Geschäft befindet sich seit dem 1. Oktober d. J. **Judenstr. 30**, 1 Tr. und sind bei mir stets hochelegante Damenartikel zu auffallend billigen Preisen zu haben. **J. Moses.**

Nürnberger Spielwaaren.

Neuheiten in **50** Pfg.- u. 10 Pfg.-Artikeln. Preiscourant gratis franko — nur für Wiederverkäufer. Probe-Sortimente mit 24 Stück verschied. 50 Pfg.-Artikeln (nur Neuheiten) inkl. Postkiste 9 M. Größere Sortimentskisten (gut sortirt à ½ Dtzd.) in jedem Betrage. **Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.**

Nur noch kurze Zeit.

Blumenzwiebeln zum Treiben, als **Hyacinthen, Tulpen 2c.**, halte trocken auf Lager und empfehle dieselben zu soliden Preisen.

Preis-Verzeichnisse sende auf Wunsch franko.

Albert Krause,
Fischerei 7. Wiesenstr. 10/11.

Stärkereiche Brennereikartoffeln

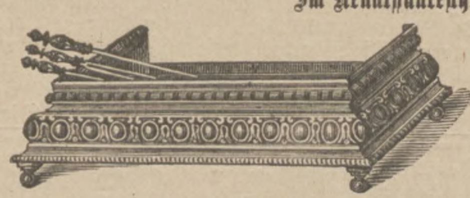
kaufe gegen Cassa ab Bahnstationen in größeren Quantitäten.

Herrmann Bieder,
Breslau,
Sonnenstraße 25.

Max Ellow, Berlin C, Neue Schönhauserstraße Nr. 9.

Echt Cuivre Poli.

Im Renaissancestyle.





Ofenvorsetzer, per Stück 15 Mk.
Kamminvorsetzer, per Stück 20 Mk.
Dazu passende 3theilige feine Garnitur 12 Mk.

Neue Jardinière, pr. Stck. 10 M.
Mit Füllung
per Stück 15—20 Mk.

empfiehlt als Spezialität und versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages die **Metallwaaren-Fabrik von Max Ellow, Berlin C, Neue Schönhauserstraße Nr. 9.**
Wiederverkäufern Rabatt!

Das Comptoir des Banquiers und conc. Königl. Sächsischen Lotterie-Collecteurs **George Meyer** in **Leipzig** b findet sich daselbst **Brühl 63.**

Eine noch neue 14pferdige Locomobile ist veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt H. Vetter in Wollstein.

Ein an einer großen Taubstummen-Anstalt thätiger Lehrer nimmt gegen ein entsprechendes Honorar **taubstumme Kinder** in Privatunterricht auf. Derselbe ist geneigt, Privatstunden auch außer dem Hause zu ertheilen.
Offt. unter S. W. 100 befördert die Expedition d. Zeitung.

Arbré's Cagliostro-Theater.

Donnerstag den 22. Nov., Abends ½8 Uhr:
Wiederholung des Programms der Gala-Vorstellung vom 20. dſs.

Zum 2. und letzten Male:

Psycho, das größte Kunstwerk der Mechanik, wird an diesem Abend vor Beginn seiner Produktion auf der Bühne erst zusammengestellt, die einzelnen Theile den p. p. Besuchern genau gezeigt.

Zum 2. Male:
Das Spiritistische Cabinet,
höchst humoristische Geister-Citation.

Zum Schluß:
Darstellung großartiger Tableaus, u. A. Meisterwerke aus Dorés Prachtbibel.

Erhöhte Eintrittspreise u. z. Nr. Parquett 1 Mk. 50 Pf. Stehparquett 1 Mk. Proscenium und Fremdenloge 2 Mk. 50. Loge 2 Mk. Mittelloge 75 Pf. Sitzparterre 50 Pf.
Billets sind vorher bei H. Bardfeld, Neuestr. 6, bis 6 Uhr, und von dann ab an der Theaterkasse zu haben.
Freitag den 23 Nov: Nächste Vorstellung. Gewöhnliche Preise.

Wichtig für

Grätzer-Bier-Brauereien.

2 j. Leute beabsichtigen in Berlin eine Grätzer-Bierniederlage zu errichten, suchen behufs Lieferung eine leistungsfähige Brauerei. Absatz wäre bedeutend, da Beide noch in dem Artikel thätig sind. Adressen unter **F. W. 434 R. Mosse,** Berlin W. erb.

Französische Champagner

der Marken:

Ackermann-Laurance, St. Hilaire 3,75—5 Mk
Vix-Bara, Avize 4 Mk.
Bisinger u. Co., Avize 4 Mk.
Koch fils, Avize 5 Mk.
Delbeck und Comp., Reims 5,25 Mk.
Duc de Montebello, Mareuil 5,25 Mk.
Henriot und Comp, Reims 5,75 Mk.
Charles Heidsieck, Reims 6 Mk.
Heidsieck u. Co., Reims 6,50 bis 7,50 Mk.
Deutz und Geldermann, Ay 5—7 Mk.
Moët u. Chandon, Epernay 6—7,50 Mk.
Louis Röderer, Reims 7 Mk. bis 7,50 Mk.
Pommery u. Greno, Reims sec. 8 Mk.,

in Orginalkörben entsprechend billiger.

Deutsche Schaumweine

der renommirtesten Firmen von 2 Mk. an, 3 Mk., 3,50 Mk. und 4 Mk. pro Flasche
empfiehlt

Carl Ribbeck, Posen,
Weingrosshandlung.

Lieferanten von
Wild
u. geschlachtetem Geflügel
in möglichst großen wöchentlichen Partien wollen sich melden sub M. V. postlagernd Posen.

Einen leichten, gut erhaltenen geschlossenen
Kutschwagen
sucht zu kaufen
Herrmann Brumm,
Neustadt a/W.

Trunksucht

ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Atteste beweisen dies. Herr E. A. in B. schreibt: „Im Februar 1880 wandte ich mich an Sie wegen einem Mittel gegen Trunksucht für einen Freund **und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt,** wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche." Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10** (Sachsen).

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Cognac *Deutsches Product der* **Export-Comp. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,** *garantirt frei von jeder künstl. Essenz, reinschmeckend und von feinem Aroma, ist* ***ganz bedeutend*** *billiger als französ. Erzeugniss gleicher Qualit.*

Vertreter für die Kreise Grätz und Buk Herr M. D. Cohn, Grätz, der auch Lager unterhält.
Vertreter für Kostrzyn u. Umgegend Herr H. Krayn.
Verkaufsstelle für Wreschen und Umgegend bei Herrn Max Heimann, Wreschen.
Vorräthig in Koschmin bei Herren B. Marcus & Schulz.
Vorräthig in Schönlanke bei Herrn A. Baruch.
Weitere Verkaufsstellen werden gern unter günstigen Bedingungen vergeben.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ꝛc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.**

Bruchleiden.

Von meiner Studien-Reise zurückgekehrt, bin ich in der Lage
Bruchleiden schwerster Art
durch die von mir konstruirte, von verschiedenen Autoritäten geprüfte und als vorzüglich **anerkannte Bandage,** in kürzester Zeit vollständig zu beseitigen.
Referenzen über glückliche Erfolge liegen vor.

P. Maichrowicz,
aus **Berlin,**
Chir. Instrumentenmacher u. gepr. Bandagist, St. Martin Nr. 5.

Wilhelmsstr. 20, II. Etage r., ist ein elegantes Zimmer nach vorn, möbl. oder unmöbl. sofort zu verm. Zu erfragen 9—12 Uhr Vorm.

Sandstraße 8 sind **Wohnungen** und auch **Lagerkeller** zu vermiethen.

Kleine Gerberstr. 9
ist eine Mittel-Wohnung sofort zu vermiethen.

---

4 Stuben mit od. ohne Stall u. Remise sofort zu vermiethen
Schützenstraße 19.

Eine große möblirte Stube, vornheraus mit schöner Aussicht, ist zu vermiethen und bald zu beziehen **Alter Markt 62,** III. Etage, Eingang Ziegenstr. 21.

Kostenfreier Nachweis v. Wirthschafts-, Forst-, Brennerei-Beamten, Köchen, Gärtnern, Bedienten, Schmieden, Stellmachern, Waldwärtern, Vögten ꝛc., Erzieherinnen, Bonnen, Wirthinnen, Stuben- u. Hausmädchen hier und nach Russisch-Polen.
Leopold v. Drwenski,
Wilhelmsstr. 18.

Geübte Weißnätherinnen sowie **Lehrmädchen** können sich melden Dominikanerstr. 4 bei **Wolff.**

Per 1. April 1884 wird ein erfahrener, unverheiratheter
Wirthschaftsbeamter,
welcher der poln. Sprache mächtig, zu engagiren gewünscht. Curr. vit., sowie Zeugnißabschriften mit Gehaltsansprüchen sind **sub P. P.** an die Exp. d. Ztg. einzusenden.

Dienstpersonal aller Branchen placiren **v. Drwęski u. Langner.**

Dem königl. Seminarlehrer Hrn. Dr. Heinr. Engelen, sowie den Schülerinnen der II. Klasse d. der königl. Luisenschule zu Posen sagen wir den herzlichsten Dank für die uns bewiesene Theilnahme bei dem Tode unserer innigst geliebten Tochter Julie und für die Widmung des so schönen Palmenkranzes, den ihre Mitschülerinnen als letzten Liebesbeweis aus der Ferne sandten.
Grätz, den 20. November 1883.

Familie **L. Weinlaub.**

Hagel-Versicherung.

Eine alte, gut eingeführte Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, welche bisher in der Provinz Posen unzulänglich vertreten war, sucht für diese Provinz tüchtige Agenten unter sehr günstigen Provisions-Bedingungen.
Geschäftsleuten, welche mit den Gutsbesitzern und Landwirthen in Verbindung stehen, wird durch **Uebernahme von Agenturen** Gelegenheit zu reichlichem Erwerbe geboten.
Auf Meldungen wegen Uebernahme von Agenturen, welche unter der Chiffre **A. B. 101** an die Exp. d. Ztg. einzusenden sind, werden die Provisions- und sonstigen Bedingungen entweder brieflich oder mündlich durch Rücksprache mit dem General-Agenten, welcher die Provinz im Laufe des Winters bereisen wird, mitgetheilt werden.

Ein **Landwirth,** ev., verh., deutsch u. polnisch sprechend, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht per 1. Januar oder 1. April 1884 selbst. Stellung.
Gefällige Offerten erbitte unter **G. H. 101** an die Exp. d. Ztg.

Für unser Waaren- und Destillations-Geschäft suchen von sofort
einen Commis,
gewandten Verkäufer.
Gebr. Boetzel,
Czarnikau.

Stellensuchende aller Branchen placirt **Leopold v. Drwenski,** Wilhelmsstraße 18.

Ein Commis
der Kurz-, Porzellan-, Glas- und Spielwaaren-Branche, welcher später die Reisetour zu besorgen hat, wird zum baldigen Antritt gesucht. Näheres durch die Agentur von **Rudolf Mosse (Kuhn jr.)** in **Glogau** unter **B. 500.**

Für mein Eisenwaaren-, Wirthschaftsgeräthe-, Porzellan-, Glas- und Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Januar 1884 einen gewandten, der polnischen Sprache mächtigen
Expedienten,
der mit obigen Branchen vollständig vertraut. Nur mit guten Empfehlungen versehene, solide, militärfreie junge Leute wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, sowie Angaben der Gehaltsforderung bei freier Station, melden. Stellung dauernd.
Joh. Theod. Küpke,
Pr. Stargardt.

Ein zuverläßiger, nüchterner
Kutscher
für Lastfuhrwerk, wird p. sof. ges. bei
Ferd. Pritzkau,
Theaterstr. 2.

Suche, gest. a. g. Z., sowie auf Recommandation m. Pr. H. Ober-Amtmanns Maß v. 1. Jan. Stellung. womöglich unter direkter Leitung des Prinzipals.
Kottusch, Dom. Lulin, per Samter.

Ich suche auf meinen 15,000 Mrg. großen Complex in Polen 1 Director und 1 Oberförster. Meldungen zu richten an den landw. Taxator Hrn. A. Werner zu Breslau, Taschenstr. 8, I. Et.

Einen Laufburschen
nehmen sofort an
Gebr. Andersch.

Für meine Eisen-, Stahl- und Messingwaaren-Handlung suche ich einen
Lehrling,
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zum baldigen Antritt.
Moritz Lachmann,
Allenstein Ostpr.

Brenner,
unverheirathet, militärfrei, 3 Jahre selbstständig mit guten Erfolg gearbeitet, mit den besten Zeugnissen darüber versehen, sucht d. Stellung. Gefl. Off. u. G. B. in d. Exped. d. Zeitung.

Eine **Amme** mit guter Nahrung ist per sofort zu vermiethen. Ein **Vogt** und ein **Schäfer** finden sofort Stellung durch
J. Witecka,
Miethsbureau Gr. Gerberstr. 6.

Einen jungen flotten
Expedienten
suchen sofort
Gebr. Andersch.

Ein Lehrling
für's Comtoir eines Fabrikgeschäftes gesucht. Off. K B. postl. Posen.

Eine selbstständige deutsche
Wirthin,
mit feiner Küche, Molkerei u. Federviehzucht vertraut, im Besitz guter Zeugnisse, welche auf einem großen Gute zum 1. Januar eine Stellung zu übernehmen wünscht, ferner **gesunde Landammen** empfiehlt
Auguste Powel, Vermiethsfrau,
Grätz.

Ein junger Landwirth,
8 Jahre beim Fach, evangelisch, militärfrei und der polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort oder 1. Januar 1884 Stellung als Inspektor. Gefl. Off. bitte postl. **Danzig** unter **P. P.** einzusenden.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1884 einen gewandten
Verkäufer,
welcher mit der Buchführung vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist.
Nath. Hamburger,
Kosten.

---

1 Commis,
flotten Expedienten und
1 Lehrling,
beid. Sprachen mächt, sucht sofort
St. Ziolecki, Wreschen,
Destillation und Bierdepot.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut
Julius Gutkind u. Frau
geb. Binasch.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Max Schönlank und Frau
Emma geb. **Alexander.**

Ist „R" nicht Zufall, so weißt Du auch den anderen Namen.

Danksagung.

Ich fühle mich veranlaßt dem Herrn **Dr. Gemmel jun.** für die aufopfernde Thätigkeit, welche derselbe bei der schweren Krankheit meiner Frau bewiesen, sowohl meinen Dank, wie auch den meiner Angehörigen öffentlich auszusprechen.
Schilling's Mühle, **A. Bohn,**
Mühlenbesitzer.

Wer reiche **Heirath** v. 1000 b. 4,000,000 sucht, benutze d. **Familien-Journal Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erbet.

Der Ortsverein der Bildhauer und Berufsgenossen
zu Posen nimmt Mitglieder zur Kranken- und Begräbnißkasse **immer** noch auf. Anmeldungen werden beim Kassirer Herrn **J. Aust** zu Posen, Mühlenstraße Nr. 36, an Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr Mittags angenommen.
Der Vorstand.

Heute Abend **Kaffeekränzchen** mit Pfannkuchen und **Gänsebraten,** wozu ergebenst einladet
A. Fiedler,
Restaurateur. Jersitz Nr. 5.

Zu dem heut Abend stattfindenden **Wurst-Abendbrod** nebst **Tanzkränzchen** ladet ergebenst ein
E. Bohn,
Vor dem Berliner Thor.

Methner's Kaffeehaus.
Donnerstag d. 22. Nov., **Wurstabendbrot** u. **Tanzkränzchen,** wozu ergeb. einl. **J. Methner,** Jersitz.

Heute Eisbeine.
Wolfsschlucht.
A. Stöhr.

Heute Eisbeine.
St. Fiksiński,
vormals **F. W. Richter.**

Heute Abend Eisbeine
bei **M. Skrzypczak,**
Wronkerstr. 17.

Heute, sowie jeden Donnerstag:
Eisbeine.
M. Matuszewski, Schulstraße 4.

Simon,
Friedrichsstraße 30.
Heut **delikate Eisbeine.**

Loose
des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, Ziehung am 15. Januar 1884, sind à 1 Mark, für Auswärtige incl. Porto à 1,15 M. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

Lamberts Saal.
Montag den 26. November, Abends 8 Uhr:
Sinfonie-Concert
der **vereinigten Kapellen des 6. u. 99. Inf.-Regts.,** unter gefälliger Mitwirkung des **Pianisten Herrn Behré.**
Nummerirte Billets **a 1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**
W. Appold.
W. Fischer.

Stadt-Theater
in Posen.
Donnerstag den 22. November:
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Narziss.
Trauerspiel in 5 Akt. v. Brachvogel.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.
Donnerstag den 22. November:
Große Vorstellung.
Auftreten
Europas erster Athletin (ein Unikum an Körperkraft und Kunst) Miß **Fatima** und der Luft-Gymnastikerin **Little Victoria,** Spezialitäten ersten Ranges.
Auftreten
der Salon-Jodlerin Frl. **Emmy John,** der Chansonette Fräul. **Karoli** und des Gesangs- und Tanz-Komikers Herrn **Ad. Lüschow** und des Prof. Herrn **Sandor.** (Sensationell.)
Neues Programm.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Selma Abramczyk mit Hrn. Bankdirektor Julian Goldschmidt (Potsdam — Berlin). Frl. Hulda Feilchenfeld mit Herrn Kaufmann Samuel Leß in Berlin. Frl. Martha Weber mit Hrn. Leopold Pilz (Großenhain—Golßen).

Verehelicht: Herr Eduard John mit Frl. Adela Rougthon. Herr Adolph Heegewaldt mit Frl. Cilly von Steiger in Bern. Herr Sally Behrendt mit Frl. Bertha Salomon. Reg.-Assessor Carl Hammacher mit Frl. Elly Hilger in Franzenshöh b. Werden a. d. Ruhr. Hauptmann und Kampagnie-Chef im 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Paul Ryll mit Frl. Clara Wegner in Stettin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Zahnkünstler Metzold in Berlin, Hrn. Ed. Salingré in Berlin, Hrn. Wirkl. Geh. Kriegsrath Wimmel in Berlin, Hrn. Hermann Ahlers in Berlin, Hrn. G. Clemens in Berlin, Hrn. Fritz Schwake jun. in Nienstedt b. Bückeburg. — Eine Tochter: Hrn. Otto Sack in Berlin, Hrn. Ignatz Lange in Berlin, Hrn. Mathias de Vos in Berlin, Hrn. E. Kuhn in Putzig, Hrn. Hauptmann im Generalstabe Carl Freih. v. Friesen-Miltitz.

Gestorben: Frau Henriette Klug geb. Möwes in Berlin. Rentier Wilh. Schramm in Berlin. Frau Bertha Davidsohn geb. Leiser in Berlin, Frau Anna Spott geb. Häuse in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.